

Slovo k láskavému čitateľovi!

Milí čitatelia, potom ako sme čísla časopisu 2/2008, 1-2/2009 a 1-2/2010 z finančných dôvodov a pracovnému zaneprázdneniu vydali s istým oneskorením na konci roku 2010, prinášame Vám najnovšie číslo (1/2011, celkovo 19. číslo) už v riadnom termíne, teda v polovici roku 2011. Do časopisu prispeli svojimi článkami predseda Miestnej skupiny Karpatskonemeckého spolku v Kunešove Wiliam Neuschl z Kremnice (1944), zlatník Peter Mišík z Kremnice (1946), historička umenia Barbora Glocková z Kremnice (1972), historik Daniel Kianička z Kremnice (1975), historik Martin Turóci z Kysuckého múzea v Čadci (1983), historik Juraj Herman zo Slovenského národného múzea v Bratislave (1946), historička Ľuba Ďurčová z Kremnice (1966) a hudobníčka a hudobná teoretička Antónia Ťahúň-Mendelová z Kremnice. Prijemné čítanie!

Mgr. Daniel Kianička, PhD., predseda združenia

Obsah

- s. 4 - 5 *Willi Neuschl*: **Wie der König Sigismund hat im J. 1429 angelegt vier Nachbarortschaften der Stadt Kremnitz**
s. 5 - 7 *Wiliam Neuschl*: **Ako kráľ Žigmund Luxemburský predal Kremnici v roku 1429 štyri v susedstve ležiace obce**
s. 7 - 8 *Peter Mišík*: **Slovenský znak v 14. storočí**
s. 8 - 9 *Barbora Glocková*: **Záchrana skvostu z oratória františkánskeho kostola v Kremnici (reštaurovanie obrazu z cyklu zo života sv. Františka)**
s. 10 - 14 *Daniel Kianička*: **Kremnická rodina Freiseisenovcov v 18. storočí**
s. 14 - 22 *Martin Turóci*: **Kremnica a okolie na tajných mapách Prvého vojenského mapovania**
s. 22 - 24 *Juraj Herman*: **Garbiari v Kremnici**
s. 24 - 26 *Ľuba Ďurčová*: **Obmedzenie ľudských a občianskych práv Židov po vyhlásení autonómie Slovenska v roku 1938**
s. 26 - 34 *Antónia Ťahúň-Mendelová*: **Hudobný život v Kremnici (spolky, združenia, spevokoly a iné hudobné telesá v Kremnici od roku 1861)**

SOS
KREMNICA
OBČIANSKE ZDRUŽENIE

Wie der König Sigismund hat im Jahre 1429 angelegt vier Nachbarortschaften der Stadt Kremnitz

Willi Neuschl

Der ungarische König Sigismund von Luxemburg, der Sohn des Böhmisches Königs Karl des IV. hat eine besondere Bedeutung in der Geschichte unseres Landes. Im Februar 1386 ist geboren dem Böhmisches Herrscher Karl dem IV. und seiner vierten Gattin Elisabeth der Sohn Sigismund. Er war nicht mit grosser Freude auf diese Welt angenommen. Ihm war vorbereitet der Post als Herrscher und Brandenburger Markgraf. Er bekam den Titel des Kammerherrens des "Heiligen Römischen Reich". Sein Lehrer war ein bekannter humanistischer Dichter und Schriftsteller Niccolo Beccari. Noch als sein Vater im Jahre 1378 starb, hat er seinen elfjährigen Sohn verbunden mit der neunjährigen Maria, der Tochter des ungarischen Herrschers Ludvik des I. von dem Geschlecht Anjou. Das geschah im Jahre 1379. Seit der Verlobung lebte der junge Sigismund auf dem ungarischen Herrscherhof. Die Mutter von Maria war gegen seine Krönung. Die Heirat mit Maria hat er mit der Gewalt gezwungen.

Sein weiteres Leben war sehr hektisch. Als ungarischer Herrscher war er gekrönt am 31. März 1387. Während seiner Beherrschung führte er viele Jahre schwere Kämpfe gegen Türken, Wenesianen, seinen Bruder Wenzel und die Hussiten. Im Jahre 1396 erlitt er bei Nikopol eine katastrophale Niederlage. Gegen sich angetreten haben von der türkischen Seite 80 Tausend Kämpfer und eine sogleiche Menge von der ungarischen Allianz. Die ungarischen Kämpfer waren vernichtet. Die Türken begannen ihre Europäischen Expansion. Im Jahre 1418 sind sie hineingefallen in Kroatien.

Gegen seinen Bruder Wenzel kämpfte er seit 1402. Seine Kämpfer, die Kumanen plünderten in Böhmen und der Sigismund verlor auf immer die Sympathien des böhmischen Volkes.

Die Kämpfe dauerten in Böhmen bis 1428 und in Ungarn bis zu seinem Absterben im Jahre 1437. Seine Herrscherkarriere ist volgend: als ungarischer König 1387 – 1437, als deutscher König war er 1410 – 1437 und als römischer Kaiser 1433 – 1437, als böhmischer König 1419 – 1420 und 1436 – 1437. Seit 1410 widmete er sich der europäischen Politik, in der er sich vorstellte als ein Staatsmann, der Streite lieber

löst durch die Verhandlungen, als mit dem Kampf. Er ist nach den Böhmisches Historikern verantwortlich für die Jan Hus's Verbrennung in Konstanz 1415.

Als der Böhmisches König verdiente er die schmachlichsten Beiworte: der raffinierte rothaarige Fuchs, der perfide und hinterhältige König und der charakterlose Mensch, der Verfolger der Hussiten.

Zu den Kämpfen benötigte er immer mehr Geld. Im Jahre 1412 borgte er von dem polnischen König Wladislaw eine grosse Menge Gulden und anlegte ihm die 13 Zipser Städten. Gegen Hussiten kämpfte der Sigismund bis 1434. Auch unsere Gebiete haben gelitten unter Hussitischen Anfahrten. Im Jahre

1433 haben sie geplündert das Münzwerk im Kremnitz und alles ausgeraubt. Danach wurde das Münzwerk überlegt in die Stadtmitte. Damals stehen schon die Wehrmauern rundherum. Auch die umliegenden Dörfer haben viel gelitten bei den Anfahrten. Die Stadt selbst haben sie aber nicht erobert. Bereits im Jahre 1405 hat der Sigismund angekündigt ein Bau der Wehrmauer in der Stadt Kremnitz. Nach seinen Privilegien wurden geprägt Münzen auch in Bratislava. Die Stadt Kremnitz hat er vielmal besucht, und immer nur für Geld zu borgen.

Gestorben ist der Sigismund am 9. Dezember 1437 im Znaim (Znojmo). Er war ein gebildeter Herrscher. In seinem Privatleben hat er aber kein Glück gehabt. Er verliebte viele Frauen, gern hat er Wein getrunken und sehr gern Schulde gemacht. Er verfolgte die Hussiten und dieser Krieg nach Ungarn brachte. Mehr hat er versprochen als erfüllt. Seine Tochter Elisabeth, als Witwe hat verwendet die Dienstleistungen des Hussitenoberhaupt Jan Jiskra von Brandeis (Jan Jiskra z Brandýsa) über 20 Jahre. Giskra besetzte die Slowakei bis Kaschau und machte die Altsohler Burg zu seinem Sitz. Von hier drangsalierten seine beutellüsternen Unterführer und Soldner die Bergstädte und deren Umland. Er wirkte in Kremnitz viele Jahre. Das Hussiten Ende kamm im Jahre 1462 mit dem König Matthias.

Das Schicksal der vier Ortschaften beinahe von Kremnitz ist auch eng verbunden mit dem Namen des Herrschers Sigismund. Es sind Kuneschau (Kunešov), Honneshau (Lúčky), Windischdorf (Horná Ves), Schwabendorf (Dolná Ves).

Der Sigismundus war insgesamt vier mal auf Besuch in der Stadt Kremnitz: März 1404, 15. Juli 1419, März-April 1424 15. Oktober 1424 und borgte über 17000 Gulden. Er war aber nicht im Stande sie zurück zu zahlen. Die Kämpfe waren jeden Tag vorhanden. Weil dem Herrscher gehörten die vier Ortschaften, war es also günstig die Ortschaften anle-



Uhorský kráľ Žigmund Luxemburský (1368 - 1437)
(foto z knihy Pramene k dejinám Slovenska a Slovákov V.
z budmerického vydavateľstva Rak /2001/)



gen der Stadt Kremnitz. Alle Ortschaften waren lebenshaftig und also einen großen Wert. Dieser Zustand währte bis zu der Aufhebung der Erbuntertänigkeit 1848, bzw. der Kommassation in den Jahren 1883 bis 1887.

So ist das geschehen am 28. September 1429, wann im Kuneschhau wurde bestätigt das Dokument von Richtern der vier Dörfern. Die Verhandlungen über diesen Vertrag verliefen während einem Jahr. Das Dokument war offiziell bestätigt im Kloster Sankt Benedikt an der Gran. Für die drei Dörfer Honneshau, Windischdorf und Schwabendorf ist die Urkunde das älteste Dokument über die Entstehung des Dorfes.

Bei den Dörfern handelt es sich um Schultheissiedlungen nach dem deutschen Recht (Sileiner oder Karpfener Recht), dessen Merkmale das käufliche Erbrichtertum war. Die vier steuerfreie Handwerkstellen, z. B. für Müller, Schmied, Schuster und Fleischer. Beispielsweise, der Richter im Kuneschhau erhielt zwei freie Lahne (Felde). Ein Lahn Felder für einen Hof. Erlaubt war ihm, den Ort am Bach entlang beliebig auszudehnen. Für jede Bauerlahne (Bauerfelde) im Ort hatten Richter jährlich eine halbe Mark Silberdenare und reichten dem Kremnitzer Kammergrafen pro Hufe je zwei Kübel Weizen und Korn, sowie zwei Schafe abzuliefern.

Im Jahre 1442 zahlte Kuneschhau 60 Gulden, Honneshau 60 Gulden, Windischdorf 25 Gulden und Schwabendorf 25 Gulden. Im Jahre 1762 zahlte Kuneschhau 217 Gulden, Honneshau 172 Gulden, Windischdorf 89 Gulden und Schwabendorf 57 Gulden. Im Jahre 1850 zahlte Kuneschhau 1 513 Gulden.

Die Lebensbedingungen in diesen Zeiten waren sehr schlimm. Im Jahre 1713 schuldeten die Kremnitzer Dörfer ihrer Stadt insgesamt 10000 Gulden. Zu den normalen Grundsteuer, die unsere Dörfer ihrer Grundobrigkeit, der Stadt Kremnitz zahlten, kamen oft noch außerordentliche, an das Kriegskasseamt zu leistende Abgaben hinzu.

Die Steuer (die Geldrente) war zu Michaeli und Georg fällig, die Geschenke wurden zweimal im Jahr entgegen genommen. Jede Dorfrichterwahl in den untergetanen Ortschaften war zubilligt von Abgeordneten des Stadtrates. Ohne die Zustimmung waren die Dorfrichterwahlen nicht gültig. Die Selbstverwaltung der Dörfer war seit dem Jahre 1429 beschränkt. Die Steuer waren zugeschoben der Stadt Kremnitz. Jährlich waren vorgeschrieben den Ortschaften die

Steuerpflicht. Die Bevölkerung war benötigt die Zwangsarbeit zu leisten für die Stadtbehörden. Die Stadt Kremnitz als Grundobrigkeit von ihren untertanen Dörfern hatte noch viele anderen Schuldigkeiten gefordert. Die Bewohner der Ortschaften waren dem Grundherrn persönlich Untertanen. Diese Leibeigen hatten keine Rechte auf den von ihnen bearbeiteten Boden und waren bis in den persönlichen Bereich abhängig von Grundherren. In der Beschreibung von 1727 war eine Rubrik zur Eintragung der Zahl der geforderten Robottage gewesen. Die Einwohner von den Stadtdörfern waren benötigt 12 Tage für die Stadt zu leisten ohne Belohnung.

Die Theresianische Urbarienordnung von 1767 hat erstmalig versucht eine gewisse Einheitlichkeit bezüglich der Höhe und Art der Leistung einzuführen, was nur zum Teil gelang.

Aus der Zeit Sigismundus muss erwähnt werden, dass der König im Jahre 1424 seiner zweiten Gemahlin Barbara die sieben niederungarischen Bergstädte zum Brautgeschenk gemacht hat. Das bedeutete, dass die Steuer und Abgaben an die Krone von nun an über ein Jahrhundert in die Schatulle der Königin Barbara flossen. Auch hatten es seither die Städte sowie die Kremnitzer Münzkammer nicht nur mit Ratschlägen und Anordnungen der Könige, sondern ebenso mit solchen der Königinnen zu tun. Dieser Zustand dauerte bis 1548, als die Königinwitwe Maria aufgrund eines Vertrages alle diesbezüglichen Rechte an ihren Bruder Ferdinand abtrat.

Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verlor die Stadt Kremnitz ihre Rechte als eine freie königliche Berg- und Münzstadt. Seit dem Jahre 1772 fanden keine Richterwahlen mehr statt. Im Jahre 1877 verlor Kremnitz die 500-jährige Selbstverwaltung. Im Jahre 1923 wurde Kremnitz als Bezirkstadt mit neuem Notariat.

Einige alte deutsche Einwohner von diesen Dörfern sprechen auch heute noch nach dem Mundart: Aumsa Stot das heisst Unsere Stadt.

Das alles ist Vergangenheit. Die blühende Zeit der Stadt Kremnitz war das 14. und 15. Jahrhundert.

Jetzt warten wir auf eine neue blühende Zeit. Überal hören wir von guten Verhältnissen für die Stadtentwicklung und für Touristik. Das ist immer nur ein Traum.

Kremnitz, den 17. 01. 2011

Ako kráľ Žigmund Luxemburský predal Kremnici v roku 1429 štyri v susedstve ležiace obce Wiliam Neuschl

Uhorský kráľ Žigmund Luxemburský, syn českého kráľa Karla IV., zohral dôležitú úlohu v dejinách našej krajiny. Karlovi IV. a jeho štvrtej manželke Alžbete Pomoranskej sa narodil v roku 1368. I keď jeho príchod na svet nebol prijatý s nadšením, rodičia svojmu synovi prisúdili hodnosť brandenburského markgrófa a titul titul komorníka Svätej rímskej ríše. Jeho učiteľom bol známy humanistický básnik a spisovateľ Niccolo Beccari. Po tom ako Karol IV. v roku 1378 zomrel, bol 11-ročný Žigmund zasnúbený s Máriou, 9-ročnou dcérou uhorského panovníka Ludovíta I. Veľkého z rodu Anjou. Stalo sa tak v roku 1379.

Od zasnub žil mladý Žigmund na uhorskom panovníckom

dvore. Máriina matka Alžbeta však bola proti jeho korunovácii za kráľa. Sobáš s Máriou si Žigmund musel vynútiť mocou.

Ďalší Žigmundov život prebiehal veľmi hekticky. Na uhorského kráľa bol korunovaný 31. marca 1387. Počas vlády zvädzal veľa rokov ťažké boje s Turkami, Benátčanmi, so svojím bratom, českým kráľom Václavom IV. a husitmi. V roku 1396 utrpel od Turkov katastrofálnu porážku pri Nikopoli. V boji sa postavilo proti sebe 80 000 tureckých bojovníkov a rovnaké množstvo mužov uhorskej vojenskej aliancie. Uhorské vojsko bolo v boji zničené. Turci započali po víťazstve expanziu do Európy (v roku 1418 vpadli do



Chorvátska). Proti bratovi Václavovi bojoval Žigmund od roku 1402. Jeho bojovníci (Kumáni) plienili v Čechách, a tak Žigmund navždy stratil sympatie obyvateľov tejto krajiny. Boje v Čechách trvali do roku 1428 a v Uhorsku až do kráľovej smrti v roku 1437. Žigmundova panovnícka kariéra bola nasledujúca: ako uhorský kráľ vládol v rokoch 1387 – 1437, ako nemecký kráľ v rokoch 1410 – 1437, ako rímsky cisár v rokoch 1433 – 1437, ako český kráľ v rokoch 1419 – 1420 a 1436 – 1437. Od roku 1410 sa intenzívne venoval vysokej európskej politike, v rámci ktorej sa predstavil ako štátnik, ktorý rieši spory radšej rokovaniami ako bojom. Podľa českých historikov je však zodpovedný za upálenie Jána Husa v Kostnici v roku 1415. Ako český kráľ si vyslúžil viaceré potupné prezývky: rafinovaná ryšavá líška, podlý a zákerný kráľ a bezcharakterný človek, prenasledovateľ husitov.

Na boje potreboval Žigmund stále viac financií. V roku 1412 si požičal od poľského kráľa Vladislava veľké množstvo peňazí a dal mu za to do zálohu 13 spišských miest. Proti husitom bojoval Žigmund až do roku 1434. Počas nájazdov husitov utrpeli ujmu aj územia dnešného Slovenska. V roku 1433 vyplienili husiti v Kremnici mincové prevádzky ležiace mimo centra mesta. Veľa si počas plienenia vytrpeli aj okolité dediny. Samotné mesto sa však ubránilo, pretože v tom čase už bolo opevnené hradbami. Opevňovanie kráľovských miest, teda aj Kremnice, nariadil Žigmund už v roku 1405. Na základe panovníkovho privilégiá boli mince v tom čase okrem Kremnice razené napríklad aj v Bratislave. Kremnicu navštívil kráľ Žigmund celkovo štyrikrát, a vždy iba preto, aby si požičal peniaze.

Žigmund Luxemburský zomrel 9. decembra 1437 v Znojme. Bol vzdelaným panovníkom. V súkromnom živote však nebol veľmi šťastný. Miloval veľa žien, rád pil víno a veľmi rád robil dlhy. Prenasledoval husitov a vojnu s nimi preniesol aj do Uhorska. Viac sľúbil, ako splnil. Jeho dcéra Alžbeta, už ako vdova, využívala paradoxne služby vodcu husitov Jána Jiskru z Brandýsa viac ako 20 rokov. Jiskra obsadil dnešné územie Slovenska až po Košice a zo Zvolenského hradu si spravil svoje sídlo. Odtiaľ terorizoval prostredníctvom svojich koristibažných vodcov a žoldnierov stredoslovenské banské mestá a ich okolie. Priamo v Kremnici pôsobil niekoľko rokov. Ukončiť husitskú vládu sa podarilo až kráľovi Matejovi Korvínovi v roku 1462.

Osudy štyroch dedín z okolia Kremnice úzko súvisia s menom panovníka Žigmunda Luxemburského. Ide o Kunešov, Lúčky, Hornú a Dolnú Ves.

Kráľ Žigmund navštívil Kremnicu štyrikrát (v marci 1404, 15. júla 1419, v marci – apríli 1424 a 15. októbra 1424) a požičal si tu viac ako 17 000 zlatých. Nebol však schopný svoje pôžičky splácať. Boje proti Turkom boli na dennom poriadku. Keďže uvedené štyri obce patrili panovníkovi, bolo pre neho v konečnom dôsledku výhodné predať ich Kremnici. Všetky dediny boli životaschopné, a preto mali veľkú cenu. Stav, kedy dediny patrili Kremnici, trval až do revolučných rokov 1848 – 1849, respektíve do komasácie v rokoch 1883 – 1887.

K predaju obcí došlo 28. septembra 1429, kedy bol v Kunešove richtármi štyroch obcí potvrdený dokument o prechode dedín do vlastníctva mesta Kremnice. Rokovania o dohode trvali rok. Dokument bol oficiálne potvrdený v kláštore v Hronskom Beňadiku. Pre tri z obcí – Lúčky, Hornú a Dolnú Ves je dokument zároveň najstaršou písomnou zmienkou o ich existencii.

V prípade uvedených dedín ide o tzv. šoltýske obce spravujúce sa nemeckým právom (žilinské alebo krupinské právo), ktoré bolo typické zákupným dedičným richtárstvom a od daní oslobodenými štyrmi vybranými remeslami (napríklad mlynárstvo, kováčstvo, obuvníctvo a mäsiarstvo). Ako príklad uveďme, že richtár v Kunešove získal v rámci práva dva od daní oslobodené lány pôdy a jeden lán poľa pre vlastný dvor. Dediční richtári mali za úlohu založiť novú dedinu, pričom im bolo dovolené, že tak môžu urobiť ľubovoľne pozdĺž potoka. Z každého roľníckeho lánu v obci dostávali potom richtári ročne polovicu hrivny strieborných denárov. Kremnickým komorským grófom museli odvádzať z každého lánu po dve vedrá pšenice a zrna, ako aj dve ovce.

V roku 1442 platil Kunešov Kremnici daň 60 zlatých, Lúčky 60 zlatých, Horná Ves 25 zlatých a Dolná Ves 25 zlatých. V roku 1762 platil Kunešov 217 zlatých, Lúčky 172 zlatých, Horná Ves 89 zlatých, Dolná Ves 57 zlatých. V roku 1850 platil Kunešov 1513 zlatých.

Životné podmienky

boli v minulosti veľmi zlé. V roku 1713 dlhovali obce Kremnici spolu 10 000 zlatých. K normálnej pozemkovej dani, ktorú dediny platili svojej vrchnosti, teda mestu Kremnici, pristupovali často ešte mimoriadne poplatky, odvádzané vojenskej pokladnici.

Dane (peňažná renta) boli platené na Michala a Juraja, dary boli prijímané takisto dvakrát ročne. Každá voľba richtára v poddanských obciach bola povoľovaná členmi kremnickej mestskej rady. Bez odsúhlasenia neboli richtárske voľby platné. Samospráva obcí bola od roku 1429 obmedzená. Dane sa od toho roku mali odvádzať Kremnici. Každý rok boli obciam predpisované daňové povinnosti. Obyvateľstvo bolo povinné vykonávať poddanské práce pre kremnické úrady. Mesto Kremnica ako pozemková vrchnosť vyžadovala od poddanských obcí plnenie mnohých ďalších povinností. Obyvatelia obcí boli osobné poddaní svojej pozemkovej vrchnosti. Títo nevoľníci nemali žiadny nárok na pôdu, ktorú obrábali. Vo výkaze z roku 1727 sa nachádzala aj rubrika určená na zápis požadovaných robotných povinností. Obyvatelia mestských obcí boli povinní odpracovať pre mesto 12 dní bez nároku na odmenu.

V tereziánskom urbáriálnom poriadku z roku 1767 sa prvý raz objavila snaha po dosiahnutí jednoty vo výške a druhu vykonávaných poddanských povinností, čo sa však podarilo iba čiastočne.

Z obdobia vlády kráľa Žigmunda Luxemburského je dôležité ešte spomenúť, že kráľ v roku 1424 daroval stredoslovenské banské mestá ako věnný majetok svojej druhej manželke Barbore. To znamenalo, že príjmy z korunných



Dolná Ves pri Kremnici na výreze z mapy prvého vojenského mapovania, 1782 - 1784

daní a dávok plynuli odvtedy viac ako storočie do pokladnice uhorských kráľovien. Mestá, ako aj kremnická banská a mincová komora, sa od tej doby neriadili len nariadeniami kráľov, ale aj kráľovien. Tento stav trval až do roku 1548, kedy kráľovná, vdova Mária preniesla na základe zmluvy všetky práva na svojho brata Ferdinanda I. Habsburského.

Od druhej polovice 18. storočia začala Kremnica ako slobodné kráľovské banské a minciarske mesto strácať postupne svoje práva. Od roku 1772 sa po viac rokov nekonali v meste richtárske voľby. V roku 1877 prišla Kremnica o svoju viac ako 500 rokov trvajúcu samosprávu. V roku 1923 sa Krem-

nica stala okresným mestom s novým notariátom.

Zo starých nemeckých obyvateľov spomenutých štyroch obcí ešte aj dnes niektorí rozprávajú tradičným nárečím, napríklad spojenie "aumsa Stot" znamená "unsere Stadt", teda naše mesto.

Časom rozkvetu mesta bolo 14. a 15. storočie. To je však už minulosť. V súčasnosti čakáme na nové obdobie rozkvetu. Zovšadiaľ počúvame o dobrých podmienkach pre rozvoj miest a turizmus. To je však u nás ešte stále len snom.

Kremnica, 17. 01. 2011

preklad z nemčiny Daniel Kianička

Slovenský znak v 14. storočí

Peter Mišík

V Kremnickom letopise č. 1-2/2010 bola uverejnená 4. časť mojej historickej poviedky „Som autorom prvého pečatidla a mincí ja, majster Peter z Kremnice?“ Na strane 28 tam bola publikovaná líčna strana pečate kráľa Ľudovíta Veľkého z roku 1335, pričom v texte bola spomenutá aj rubná strana tejto pečate s dvojítm „slovenským“ krížom, pod ktorým sa nachádzajú aj tri kopčeky. Fotografia rubnej strany uverejňujeme v tomto článku. Spomenuté tri kopčeky majú z rôznych



Rubná strana pečate uhorského kráľa Ľudovíta Veľkého z roku 1335, foto z maďarskej publikácie Károly Róbert emlékezete (Európa Könyvkiadó, Budapešť 1988)

Vytvoril ho (zatiaľ) neznámy autor pracujúci pre mladučkého uhorského kráľa Ladislava V. (1301 – 1305), ktorý sa neskôr stal pod menom Václav III. českým kráľom.

V 2. časti historickej poviedky o majstrovi Petrovi (Kremnický letopis č. 1/2008) sa čitatelia mohli dozvedieť, že uhorský kráľ Ladislav V. bol konkurentom a nepriateľom kráľa Karola Róberta z Anjou, ďalšieho z adeptov na uhorský trón (1301 – 1308 – 1342), ktorému sa vo vzájomnom meraní síl uchádzačov o uhorskú korunu definitívne podarilo zvíťaziť v roku 1308. Z historických prameňov je známe, že pre otca Ladislava V., českého kráľa Václava II., pracovali ako puncovači (nie rytci) mincových razidiel talianski majstri z Florencie (tiež sa o tom hovorí v 2. časti poviedky). Autor pečatidiel uhorských kráľov Karola Róberta a Ľudovíta Veľkého z roku

historických obrazových prameňov tvarovo najbližšie k trojvršíu nachádzajúcemu sa v súčasnom slovenskom znaku. Prvé vyobrazenie dvojkríža na trojvrší, ktoré sa v roku 1990 (údajne) stalo predlohou pre stvárnenie súčasného štátneho znaku Slovenskej republiky, je ešte o cca tridsať rokov staršie ako uvedená pečať.

Anjou (zrejme Peter Gallicus) použil, pravdepodobne na kráľov príkaz, na pečatidle z roku 1335 motív dvojkríža a trojvršia, ktorý bol paradoxne prevzatý od znepriateleného Ladislava V. Pripomeňme, že k podobnému okopírovaniu došlo aj pri strieborných minciach. Kráľ Karol Róbert prevzal motívy na uvedené mince z mincí svojho strýka, neapolského kráľa Róberta, pričom je zaujímavé, že medzi oboma kráľmi vládlo vzájomné nepriateľstvo (píše sa o tom v 3. časti poviedky v Kremnickom letopise 1-2/2009, rok 1318).

Na záver si položíme dôležitú otázku, kto bol pôvodným autorom koncepcie dvojkríža na trojvrší? Táto otázka sa v súčasnosti javí ako hodnoverne nezodpovedateľná, nech už mal autor uvedenej koncepcie slovenský, nemecký, český alebo, čo je zrejme najpravdepodobnejšie, taliansky pôvod. Verím



Strieborná dvadsaťkoruna Slovenskej republiky z roku 1941 s dvojkrížom na trojvrší, foto z Kroniky peňazí na Slovensku (Fortuna Libri, Bratislava 2009)



Pečať Ladislava V. (1301 - 1305), prvý doklad na dvojkríž s trojvrším, foto z knihy L. Vrteľa Osem storočí slovenskej heraldiky (Matica slovenská, Martin 1999)



však, že nadhodený historický „problémik“ pomôže vyriešiť nový vedný odbor „puncológia“. Jej uvedenie do praxe bude možné po dopísaní a vydaní knihy Základy puncológie, na ktorej momentálne pracujem.

Slowakisches Wappen im 14. Jahrhundert

Auf der Ansichtsfäche des Siegelstocks des ungarischen Königs Ludwig des Großen aus dem Jahr 1335 ist die Figur des Monarchen abgebildet, auf der Rückseite befindet sich das „slowakische“ Doppelkreuz, unter dem drei Hügel sichtbar sind, die in ihrer Abbildungsform den drei Hügeln im heutigen slowakischen Wappen sehr nah sind. Der Autor der Siegelstöcke der ungarischen Könige Karol Róbert und dessen Sohn Ludwig der Große von Anjou (wahrscheinlich

Peter Gallicus) verwendete, wahrscheinlich auf königlichen Befehl, auf dem Siegelstock aus dem Jahr 1335 das Motiv des Doppelkreuzes und der drei Hügel, das er paradoxerweise vom Ladislav V. (1301 – 1305), Gegenkandidat von Karol Róbert auf den ungarischen Thron, übernommen hat.

Wer war der ursprüngliche Autor des Ideenkonzepts von Doppelkreuz auf drei Hügeln? Das können wir leider nicht beantworten, egal ob der Autor slowakischer, deutscher, tschechischer oder - was am wahrscheinlichsten ist - italienischer Herkunft war. Wir glauben, dass der neue Wissenschaftszweig, die „Punzologie“, (deren in Praxisnahme nach der Ausgabe des Buches „Základy puncológie“ (Grundlagen der Punzologie), an dem der Autor dieses Beitrags momentan arbeitet, möglich sein wird) helfen wird, dieses Problem zu lösen.

Záchrana skvostu z oratória františkánskeho kostola v Kremnici (reštaurovanie obrazu z cyklu zo života sv. Františka)

Barbora Glocková

Na oratóriu kláštorného kostola sv. Františka v Kremnici je dlhodobo deponovaný súbor siedmich obrazov zachytávajúcej rozmanité scény zo života zakladateľa františkánskeho rádu sv. Františka z Assisi (2. polovica 17. storočia). Doteraz boli scény len všeobecne charakterizované ako výjavy zo života svätca alebo niekedy aj uvádzané s mylným pomenovaním. S najväčšou pravdepodobnosťou ide o nasledovné scény: Vyhnanie diablov z Arezza, Zázrak so studňou, Zjavenie sa sv. Františka na kapitule v Arles, Uzdravenie chorého z Leridy, Zázrak v Gubbio (Skrotenie vlka v Gubbio) a nakoniec Spoveď ženy z Beneventa. Niektoré obrazy v nápisovej časti obsahujú aj konkrétne vročenie (výjav Uzdravenia chorého z Leridy s rokom rozdeleným erbom 16-74).

Vonkajším spoločným znakom týchto olejomalieb na plátne je ich adjustovanie v polkruhových rámoch rozdielnych rozmerov, čo napovedá o ich osadení na veľmi konkrétnom mieste, presne zodpovedajúcom veľkosti a tvaru rámu. Vzhľadom na jestvujúce kláštorné priestory a kremnickú provenienciu diel možno uvažovať najskôr o ich vystavení nad kláštornou chodbou, pod lunetovými výsečami v polkruhových ukončeníach stien. Ďalším spoločným detailom už v rámci samotnej olejomalby je výskyt tmavej komentujúcej nápisovej pásky v dolných častiach obrazu, objasňujúcej obsah výjavu. Páska je najčastejšie maľovaným erbom delená na dve časti: v ľavej polovici je latinský nápis (rimska kapitálka), pravdepodobne citát zo životopisu sv. Františka napísaného spolubratom zakladateľa rádu, sv. Bonaventúrom, a v pravej voľná interpretácia latinského citátu v nemčine (švabach). Vždy iný erb sprevádza aj ťažko čitateľné meno pravdepodobného mecéna, ako napr. Ertl, ktorý figuruje v dobových archiváliách medzi bankými úradníkmi. Existencia spomínaných detailov by tak mohla podporiť teóriu o súkromnom objednávateľovi (spomedzi kremnických bankých úradníkov) týchto votívnych diel, darovaných pri konkrétnej príležitosti kláštora (napr. úmrtie člena rodiny).

Spoveď ženy z Beneventa

V súčasnosti prebieha reštaurovanie jedného z obrazov súboru (realizátorka Mgr. art. Andrea Ševčíková), ktorý za-

chytáva mnohofigurálny výjav odohrávajúci sa v perspektívne naznačenom strohom interiéri, vľavo s priehľadom do hornatej krajiny s oblakmi, ktoré sa zjavujú aj v okennom otvore na zadnej stene miestnosti v neprirodzeno vysokej polohe. Trojicu ženských postáv sprevádzajú dve mužské figúry a pred skupinkou ženská postava vzpínajúca ruky k sv. Františkovi so spolubratom.

Už pri prvom pohľade je zjavné, že ide o výjav konania zázraku, možno uzdravenia, ktorých sv. František už počas svojho pozemského života vykonal niekoľko, a nie zasnub s Chudobou, ako sa doteraz uvádzalo. Popri prísne zaužívaných výjavoch, kodifikovaných predovšetkým výzdobou horného kostola sv. Františka v Assisi, scény uzdravenia či zázračného vzkriesenia a nápravy patria k doplnkovým výjavom alternujúcim v rámci najčastejšie spodobovaných kľúčových motívov zo života svätca. V nápisovej páske je latinský text, v tomto prípade oddelený od nemeckého znakom - iba linkou namaľovaným františkánskym symbolom, srdcom s dvojramenným krížom, ktorý obyčajne obsahuje aj Ježišove iniciály IHS. Text je nasledovný (preklad Daniel Kianička):

CONCIPIT AMISSAS NVRVS HAEC PARALITICA VL-BES... CVI FVERAT PALMA VIGORIS INOPS

Pocit'uje stratenú (životnú silu?) táto paralyzovaná (ochrnutá) nevesta, ktorej bola palma života potrebná

All Kräften, die da war ganz matt Durch hilf Francisci Er-langt hat.

Tam, kde všetky sily celkom chabé boli, dosiahol sa (cieľ) prostredníctvom pomoci (sv.) Františka.

Podľa znenia sprievodného textu, v ktorom sa uvádza zmienka o palme života symbolizujúcej koniec pozemskej púte a pokračovanie posmrtného života (v krátkosti odkaz na pohrebný rituál), a na základe známych svätcových zázrakov zachytených aj v Zlatej legende od dominikána Jakuba de Voragine (13. storočie) by sme pri objasnení ikonografie výjavu mohli uvažovať nad zázrakom vzkriesenia. V prípade žien sú všeobecne známe dve udalosti. Jedna z nich sa odohrala v apúlskych horách v Pomerete, kde sa nad mŕtvou

dcérou zbožnej ženy a veľkej ctiteľky sv. Františka zjavil svätec so slovami: „Neplač, lebo svetlo tvojej zhasnutej lampy, nad ktorým nariekaš, bude na môj príhovor zažaté.“¹ Ďalším bol zázrak vykonaný v Benevente, kde sv. František vzkriesil hriešnicu, aby sa mohla vyspovedať a dosiahnuť tak odpustenie. Po spovedi žena dostala rozhršenie a pokojne zomrela.² Scéna, povestná ako Spoveď ženy z Beneventa, je tiež súčasťou slávnej výzdoby horného kostola sv. Františka z Assisi.

V našom prípade nemáme konkrétnejšie výtvarne identifikovaný pohrebny rituál, na ktorý odkazuje text v dolnej časti obrazu, no pri vylučovaní jednej z popísaných scén musíme upriamiť pozornosť na spôsob zobrazenia sv. Františka, ktorý tu nemá substanciu zjavenia, ale je zreteľne pozemsky prítomný. Na porovnanie nám posluží obraz Zjavenia sa svätca na kapitule v Arles tiež z františkánskeho kláštora v Kremnici, kde sv. František ako polpostava vychádza z akejsi tomby. Navyše sv. Františka pri konaní zázraku sprevádza aj jeho „pozemský“ spolubrat. Preto môžeme skôr uvažovať nad zázrakom vykonaným v Benevente. Zaujímavá je tiež mužská postava vpravo v rámci inak dejuvo uzavretého celku sústredného na zázračné vzkriesenie. Je skôr emotívne nezúčastnená a svojím pohľadom zaujme viac divácku pozornosť, čím prepája svet pozorovateľa so zázračnou udalosťou. Odev aj pokrývka hlavy nabáda k úvahám, či nejde o kanonika, či priam spovedníka dočasne vzkriesenej ženy z Beneventa, ktorej duša napokon (po spovedi) preda len nájde pokoj.

Pri štýlovom hodnotení maľby a jej časovom zaradení môžeme siahnúť aj k iným dielam z tohto obdobia pochádzajúcim z kremnického františkánskeho kostola (v súčasnosti deponované v NBS MMM v Kremnici). Jedným z nich je obraz sv. Antona Paduánskeho³ s príbuzným priestorovým konceptom, s využitím jednoducho naznačeného kubického interiéru (akéhosi pódia) obohateného o priehľad do krajiny v nelogicky prelomenej bočnej stene. Podobné je aj traktovanie drapérie, základné postoje figúr, či typika tvári zodpovedajúca výtvarnému názoru umenia konca 17. storočia. Stretávame sa tu s dielom pravdepodobne lokálneho umelca so štýlovo čistým rukopisom, vyznačujúcim sa istou schématickosťou (drapéria), ale s nepopierateľným pôvabom umeleckej periférie (prepracovanie tvári), zároveň tiež so snahou vytvoriť pre výjav pomerne priestorovo náročnú, uzavretú scénu. S prítomnosťou tohto anonymného umelca môžeme zrejme počítať aj pri realizácii ostatných scén tohto súboru, čo dúfam, budeme môcť v blízkej budúcnosti potvrdiť po ich prípadnom a hlavne potrebnom reštaurovaní.

Poznámky:

1) Jakub de Voragine: Legenda aurea (Zlatá legenda). Praha 1984, s. 246.

2) Ibidem.

3) Balážová – Glocková – Kürthy: Zbierka umenia 15. – 18. storočia NBS – MMM Kremnica. 2006, s. 108.

Rettung des Prachtwerks aus dem Oratorium des Franziskanerklosters in Kremnica (Restauration des Gemäldes aus einem Zyklus vom Leben des Heiligen Franziskus)

Auf dem Oratorium der Klosterkirche des Heiligen Franziskus in Kremnica befindet sich unter den Gemälden aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die die Szenen aus dem Leben des Heiligen Franziskus von Assisi abbilden, auch das (in Gegenwart restaurierte) Gemälde, auf dem eine Interieurszene mit drei weiblichen und zwei männlichen Figuren und mit einer weiblichen Figur im Vordergrund, die die Hände zum Heiligen Franziskus emporhebt, abgebildet ist.

Es ist offensichtlich, dass es um eine Szene der Vollbringung eines Wunders, vielleicht der Heilung geht, und nicht



**Olejomaľba s výjavom zo života sv. Františka z Assisi -
- Spoveď ženy z Beneventa,
oratórium františkánskeho kostola v Kremnici**

um die Verlobung mit der Armut, wie bisher angeführt wurde. Basierend auf der Aufschrift, in der die Palme des Lebens erwähnt wird, die das Leben nach dem Tode symbolisiert, und aufgrund der bekannten Wunder des Heiligen, kann bei dieser Szene über das Wunder der Auferstehung reflektiert werden.

Die Methode der Abbildung des Heiligen Franziskus, der die Substanz der Offenbarung nicht hat, sondern weltlich anwesend ist und von einem „weltlichen“ Mitbruder begleitet wird, ermöglicht die Hypothese zu äußern, dass es um ein Wunder des Heiligen Franziskus, vollbracht in Benevente, geht, wo der Heilige eine Sünderin auferweckt hatte.

SOS
KREMNICA
OBČIANSKE ZDRUŽENIE



Kremnická rodina Freiseisenovcov v 18. storočí

Daniel Kianička

V dvojčíse Kremnického letopisu 1-2/2010 bol publikovaný článok o najstarších dejinách rodiny Freiseisen z Kremnice. V tomto čísle sa spolu pozrieme na osudy príslušníkov tejto rodiny v 18. storočí.

Hneď na začiatku však treba ozrejmiť jednu nepresnosť. V prvom článku o Freiseisenovcoch bolo konštatované, že nie je známe, kde sa dnes nachádza originál Genealógie – rodokmeňa rodiny Freiseisenovcov (Genealogia Nobilis Familiae Freyseyßen), ktorý vznikol niekedy v polovici 19. storočia a jeho xerokópia je uložená v kremnickom múzeu. Medzičasom sa však podarilo zistiť, že originál opatruje Banské múzeum v maďarskej Šoproni. Je vynikajúce, že genealógia, ako aj ďalšie rodinné písomnosti sú k dispozícii bádateľom v šopronskom múzeu.

V prvej časti dejín kremnických Freiseisenovcov sme rodinu opustili vo chvíli, keď sa z rodového hľadiska začala mohutne rozkošatiť, čo platilo nielen pre prelom 17. a 18. storočia, ale aj pre celé 18. storočie.

Rodina sa v 17. storočí rozdelila na dve rodové vetvy – na potomkov Krištofa Kristiána II. a jeho brata Žigmunda (synov Krištofa Kristiána I. a vnukov zakladateľa rodu kremnických Freiseisenovcov Juraja Freiseisena).

Prvá rodová línia

Pri popise prvej vetvy sme prišli po synov a vnukov Krištofa Kristiána II. Jeho syn Krištof Kristián III. mal dvoch mužských potomkov – Jána Godfrieda, ktorý sa narodil v roku 1669 a zomrel veľmi mladý a bezdetný na štúdiách v Jene, a Krištofa Kristiána IV. (1673 – 1744), ktorý mal troch synov. Druhý syn Krištofa Kristiána II. Ferdinand († 1714) mal jediného mužského potomka, a to Jána Godfrieda (1691 – 1759), ktorý žil v Hájnikoch (dnes súčasť Sliachu), kde vlastnil kúriu. Tretí syn Krištofa Kristiána II. Virgil mal dvoch synov – Tomáša Leopolda, ktorý bol banským správcou v Banskej Štiavnici a Jána Virgila, ktorý pôsobil ako evanjelický farár v Kremnických Baniach a v Ľubici na Spiši (a podľa rodinnej genealógie mal syna rovnakého mena, ktorý sa venoval vojenskému remeslu). Práve uvedení potomkovia rodiny budú teda zomreli bezdetní alebo odišli za prácou z Kremnice preč. Výnimku tvorili synovia Krištofa Kristiána IV., na ktorých zameráme pozornosť na nasledujúcich riadkoch.

V rodinnej genealógii¹ sú uvedení traja synovia Krištofa Kristiána IV. – Krištof Kristián V., Ferdinand a Eliáš. Ferdinand bol cisársko-kráľovským úradníkom (adjutantius) a za manželku si zobral vdovu Annu Stupkovú, rodenú Schvarzvalderovú. Zomrel 17. 4. 1763 a v genealógii nie sú popísaní žiadni jeho potomkovia. Eliáš pôsobil v Kremnici ako papiernik a so svojou manželkou mali syna Ferdinanda, takisto papiernika, ktorý zomrel 16. 10. 1778. Ferdinand sa oženil 29. 1. 1777 ako 29-ročný (narodil sa teda zrejme v roku 1748). Za manželku si zobral 20-ročnú Zuzanu, dcéru kremnického obchodníka Mikuláša Demetera a jeho ženy Anny. Ako Ferdinandovi rodičia sú v príslušnej matrike zapísaní Eliáš Freiseisen a jeho manželka Ester. Sobáš sa uskutočnil v turčianskej obci Háj. Ferdinand a Zuzana priviedli na svet jednu dcéru (1777) a syna Františka Ferdinanda (1778).² Čo

je zaujímavé, v rodinnej genealógii sa ako Eliášova manželka uvádza Zuzana Nemešová (Nemes), Eliáš mal teda buď dve manželky alebo mala jeho žena dve krstné mena, z ktorých jedno bolo Ester a druhé Zuzana.

Tretí zo synov Krištof Kristián IV. dostal po otcovi tradičné rodové meno Krištof Kristián (V.), preto nie je vylúčené, že bol z bratov najstarší. Narodil sa v roku 1703 a bol obchodníkom. V mestskej samospráve zastával post rečníka a člena volenej obce, v roku 1750 je doložený ako inšpektor kremnických majetkov v Sklenom v Turci. Zomrel 20. júna 1771. S manželkou Annou Katarínou Ertlovou mali jediného syna – Jána Godfrieda. Ten sa narodil 10. júna 1758, teda 10 dní pred otcovými 55 narodeninami. Od roku 1784 pôsobil Ján Gofried v Kremnici ako mestský právnik, v roku 1792 sa stal členom mestskej rady (senátorom) a v roku 1801 mestským konzulom. Túto hodnosť zastával až do svojej smrti 6. 4. 1824. Jeho manželka sa volala Zuzana Scharffová a svojmu mužovi dala 4 synov – Jána Daniela (* 10. 3. 1786), ktorý bol podnotárom Zvolenskej stolice a právnikom v Mukačeve a Szentmiklósi, Henricha Leopolda (* 8. 1. 1790), ktorý bol obchodníkom vo Viedni, Karola Wilhelma (* 23. 1. 1792), správcu baní vo Vieličke a asesora v Szigete v Marmarošskej stolici a napokon Jána Kristiána (* 1. 4. 1795), ktorý pôsobil v Kremnici ako advokát, podnotár, senátor, konzul, pochovaný bol však v Žarnovici.³

Druhá rodová línia

Druhú vetvu rodiny Freiseisen z Kremnice, ku ktorej máme momentálne pre 18. storočie k dispozícii viac údajov ako k prvej línii, sme v prechádzajúcom článku opustili pri popise synov a vnukov Žigmunda I. Freiseisena (brata Krištofa Kristiána II., zakladateľa prvej vetvy). Znami sú jeho dvaja synovia – Žigmund II. (1651 – 1720) a Ján Juraj (1651 /?/ – 1716). Žigmund II. mal dve manželky - Máriu Magdalénu a Alžbetu a s nimi 4 synov, Ján Juraj bol takisto dvakrát ženatý, prvá jeho manželka sa volala Mária Ľudmila Vollmutová, druhá Mária Magdaléna Rinková. S nimi mal nám známych 4 synov, pričom jeden z nich (Juraj Andrej, * 1689) sa zrejme nedožil dospelého veku, pretože v mladších písomnostiach sa s ním už nestretávame.

Najskôr sa budeme venovať synom (a vnukom) Žigmunda II. Freiseisena – Jánovi Jurajovi, Žigmundovi III., Ferdinandovi Colonellovi a Františkovi Michalovi. O Žigmundovi III. vieme iba toľko, že v roku 1734 opustil Kremnicu a presťahoval sa do Sedmohradska. Jeho brat Ján Juraj zostal žiť v Kremnici. Bol zamestnancom tunajšej mincovne, kde zastával post hlavného odľučovača a prepaľovača striebra (Silberbrenner). V rámci mestskej administratívy zastával post inšpektora majetkov mesta v Turci (1713). Niekedy na prelome rokov 1714 a 1715 požiadal Dvorskú komoru vo Viedni o prepožičanie titulu cisárskeho radcu. Titul mu bol za zásluhy priznaný, a to na základe dekrétu cisára Karola VI. z 12. 1. 1715. Manželka Jána Juraja Freiseisena sa volala Eufrozina (či inak Eva Rozina). V matrikách sú zapísané ich 4 dcéry (1699, 1703, 1706 a 1712) a 9 synov. Z nich zrejme iba päť sa dožilo dospelého veku, pretože len toľko sa ich uvádza



v rodinnej genealógii. V roku 1698 sa manželom narodil syn Žigmund, v roku 1708 Ján Juraj, v roku 1709 Alexander, v roku 1711 Jozef, v roku 1714 František Ľudovít (zomrel ešte ako dieťa), v roku 1716 Karol (zomrel ako dieťa), v roku 1718 František Michal (zomrel ako dieťa) a napokon v roku 1721 dvojčičky – Ignác Bernard a Karol Michal (z nich druhý zomrel ešte v detskom veku).⁴ Z piatich bratov, ktorí sa dožili dospelosti, boli dvaja kňazmi, a to Alexander (pôsobil ako farár v Kremnických Baniach) a Jozef. Žigmund zastával v Kremnici od roku 1723 úrad kráľovského lesníka, s manželkou Marianou tu medzi rokmi 1724 – 1733 priviedli na svet 6 dcér.⁵ O životných osudoch Jána Juraja nie je nič známe. Piaty z bratov Ignác (Bernard) bol tak ako Žigmund lesníkom a okrem to ho aj banským asesorom, v rámci mestskej samosprávy to dotiahol až na člena mestskej rady (1765) a richtára (1772 – 1776). Zomrel v roku 1776.⁶ Jeho manželka sa volala Klára Závodná (Zavodni), v roku 1746 ich zosobášil bojnícky prepošt a spolu mali (podľa matrik) 2 dcéry (1755, 1765) a troch synov – Jána Juraja (* 1750), Ignáca (* 1753) a Jozefa, ktorý sa v roku 1771 ako inšpektor kremnických majetkov v Turci (Dominii Thurociensis Claviger) zosobášil s Evou Máriou Nírerovou.⁷

Tretím bratom Žigmunda III. a Jána Juraja Freiseisenovcov bol spomenutý Ferdinand Colonell. Ten sa oženil s Kristínou Husárovou (Huszár) z Regöczu (v Boršodskej stolici), dcérou Imricha Husára a grófkou Márie Nyárieovej. Spolu mali jednu dcéru (1712) a dvoch synov – Žigmunda (kapitána), ktorý sa oženil s Amáliou Benyitzkou (spolu mali syna Antona, advokáta) a Jozefa (1714), ktorý sa zosobášil s Magdalénou Platthyovou (spolu mali synov Jána a Ladislava).⁸ Štvrtý zo synov Žigmunda II. Freiseisena (a jeho manželky Alžbety) František Michal sa narodil v roku 1690 a pracoval v kremnickej mincovni, kde zastával úrad hlavného taviča zlata (OberGoltEinlöser), v mestskej samospráve bol členom mestskej rady, a to až do roku 1762. Oženil sa s Marianou (resp. Máriou Annou alebo Annou Máriou) Zipserovou, a to v roku 1721.⁹ V matrikách sú zaznamenané ich 3 dcéry (1724, 1727 a 1738) a 8 synovia – Ján Žigmund (* 1722), František Michal (1725), Juraj Karol (1730), František Michal (1731), dvojčičky Bartolomej Ignác a Jakub Alexander (1733), Juraj (1736) a Karol (1742).¹⁰ Z bratov sa dospelého veku dožili piati, ktorých spomína rodinná genealógia. Z nich (Bartolomej) Ignác vstúpil do františkánskeho rádu a o Františkovi a Karolovi nie je momentálne nič známe. Žigmund, prepaľovač zlata (EinGoltbrenner), sa v roku 1749 oženil s Máriou Alžbetou Minnichovou a spolu mali 5 chlapcov – Jána Karola (* 1749), Františka Jozefa (1752), Žigmunda (1755), Jozefa Jána Nepomuka (1757) a Jozefa Ladislava (1760). Z bratov sa nedožil dospelosti niektorý z Jozefov (buď František Jozef alebo Jozef Ladislav) a Ján (Karol) pôsobil ako prepošt a farár v Holiči (Holicz).¹¹ Piatym bratom o niečo vyššie spomenutých Bartolomeja Ignáca, Františka, Karola a Žigmunda Freiseisenovcov bol Juraj (narodený v roku 1736), ktorý kráčal v otcových šľapajách a pôsobil v kremnickej mincovni, a to ako adjunkt hlavného

taviča zlata (písomný doklad 1759, 1763) a odľučovač zlata (cimentár, doklady od roku 1764), v roku 1768 je doložené, že bol v mestskej samospráve inšpektorom pivovarov. Podľa všetkého mal dve manželky – Alžbetu Gruberovú, s ktorou sa zosobášil v roku 1759 a spolu mali jednu dcéru (1759) a syna Františka (1761) a Annu Katarínu Centnerovú, pochádzajúcu z Banskej Bystrice, s ktorou mali tamže sobáš v roku 1763 (pri sobáši sa Juraj spomína ako vdovec) a od roku 1764 do roku 1770 sa im narodili 4 synovia – Ján (1764), František Anton (1766), Anton Paduánsky (1768) a Karol Boromejský (1770) (z nich sa v rodinnej genealógii spomína vojak Anton a lesník Karol).¹² O ich otcovi (Jánovi) Jurajovi Freiseisenovi sa veľa dozvedáme, okrem už uvedeného, zo vzácneho súpisu zamestnancov kremnickej mincovne z roku 1769, ktorého obsahom boli akési biografie jednotlivých pracovníkov. Podľa súpisu pôsobil Juraj Freiseisen pri mincovni ako tavič zlata, pričom svoje povolanie vykonával so zručnosťou. V cisársko-kráľovských službách bol 16 rokov, z čoho 3 roky pracoval bezodplatne ako pomocník adjunkta taviča zlata, 7 rokov ako platený adjunkt a 6 rokov ako samotný tavič zlata. Neabsolvoval síce nejaké špeciálne štúdium, no vedel písať a počítať. Ročne zarábala pekných 334 zlatých, okrem toho ako člen mestskej volenej obce dostával 9 zlatých a 11 grajciarov. Juraj Freiseisen bol katolíckeho vierovyznania, ženatý a v roku 1769 mal 7-ročnú dcéru a 5-, 3- a ročného syna.¹³



Genealógia rodiny Freiseisenovcov, autorom je neznámy člen rodiny, cca polovica 19. storočia (Banské múzeum v Šoproni)

V nasledujúcej časti sa v rámci popisu druhej rodovej línie pozrieme na synov (a vnukov) Jána Juraja (1651 ?/! – 1716), brata Žigmunda II. Freiseisena (1651 – 1720). Ján Juraj, komorský pokladník, mal podľa matrik a rodinnej genealógie so svojou druhou manželkou Máriou Magdalénou Rinkovou 2 dcéry (1698 a 1701) a 3 synov – Františka Antona (* 1693), Jána Benedikta (1697) a Karola Jozefa (1706).¹⁴ František Anton bol správcom kráľovských baní v Kremnici. Za manželku mal Františku Sauerweinovú, s ktorou sa oženil v roku 1719.¹⁵ Či však mali potomkov, sa v tejto chvíli nevie. Ján Benedikt pôsobil ako bankský majster v Sedmohradsku. Čo sa týka jeho manželky, je v prameňoch rozpor. Rodinná genealógia uvádza, že sa v roku 1723 zosobášil s Alžbetou Fremdlovou, s ktorou mal syna Vavrinca, pôsobiaceho v Banskej Štiavnici, kde bol členom mestskej rady a zomrel tam v roku 1801. V príslušnej matrike je však celkom iný údaj. Podľa neho sa Ján Benedikt, slobodný (neženatý), bankský majster v Sedmohradsku, oženil v roku 1723 v Kremnici s Máriou Magdalénou Barborou Marquardtovou.¹⁶ Vyriešenie uvedeného rozporu prinesie, dúfajme, ďalší výskum. No a napokon najmladší z bratov Karol Jozef (1706) bol rečníkom volenej obce v Kremnici. Podľa matričného zápisu sa ako slobodný mládenec a popredný mešťan (Vornehme, Ring= und Waltbürger) v roku 1725 oženil s Máriou Rozáliou Františkou Steinerovou. Ešte v roku 1725 sa im narodil syn Karol Ján Andrej, v roku 1728 Matej Ignác a v roku

1801. V príslušnej matrike je však celkom iný údaj. Podľa neho sa Ján Benedikt, slobodný (neženatý), bankský majster v Sedmohradsku, oženil v roku 1723 v Kremnici s Máriou Magdalénou Barborou Marquardtovou.¹⁶ Vyriešenie uvedeného rozporu prinesie, dúfajme, ďalší výskum. No a napokon najmladší z bratov Karol Jozef (1706) bol rečníkom volenej obce v Kremnici. Podľa matričného zápisu sa ako slobodný mládenec a popredný mešťan (Vornehme, Ring= und Waltbürger) v roku 1725 oženil s Máriou Rozáliou Františkou Steinerovou. Ešte v roku 1725 sa im narodil syn Karol Ján Andrej, v roku 1728 Matej Ignác a v roku



1732 František Anton. Rodinná genealógia hovorí síce iba o (Matejovi) Ignácovi, ktorý mal syna rovnakého mena,¹⁷ ale z matrik vieme, že dospelého veku sa určite z bratov dožil aj najstarší Karol (Ján) Andrej Jozef, ktorý sa v roku 1744 zosobášil so Zuzanou Kelerovou a spolu mali 2 dcéry (1748 a 1751) a 3 synov – Františka Xavera (* 1745), Karola (1753)¹⁸ a Ignáca (1758).

Ignác Freiseisen a jeho potomkovia

Momentálne nie sme schopní ani do jednej z rodových línií zaradiť Ignáca Freiseisena, ktorý bol v Kremnici zlatníkom a jeho manželka sa volala Mariana. V príslušných matrikách je zapísané narodenie piatich ich potomkov. V roku 1709 to bol syn Ignác, v roku 1711 dcéra Mária Anna, v roku 1714 dcéra Magdaléna, v roku 1717 syn Žigmund Ignác a v roku 1720 dcéra Mária Rozina.¹⁹ Vzhľadom na rok narodenia najstaršieho syna môžeme predpokladať, že zlatník Ignác Freiseisen sa narodil niekedy v 80. – 90. rokoch 17. storočia. Vyriešenie otázky, do ktorej z rodových vetiev Ignác patrilo, môže priniesť až ďalší podrobnejší výskum, možno v zahraničí.

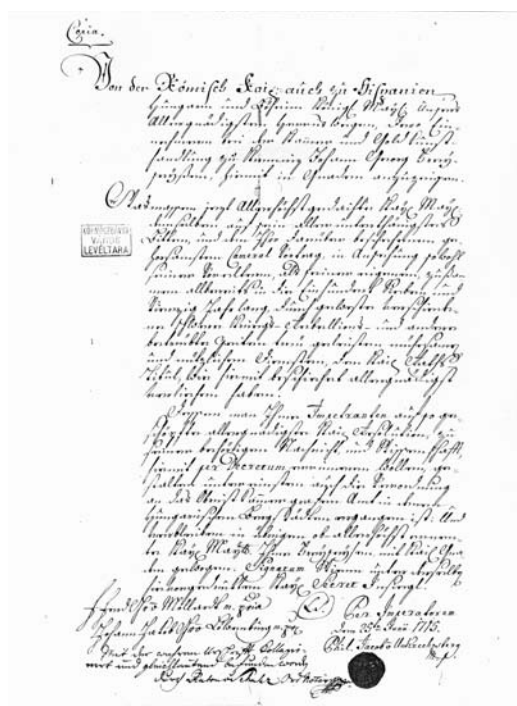
Zhrnutie a potomkovia rodiny na konci 18. storočia

Na záver príspevku si urobíme malé zhrnutie. Najstarším príslušníkom rodu Freiseisenovcov v Kremnici bol Juraj Freiseisen († 1603). Jeho synmi boli Krištof Kristián I. a Virgil, pričom rod sa ďalej rozvíjal po prvom z nich. Ten mal synov Krištofa Kristiána II. a Žigmunda, zakladateľov dvoch základných rodových línií rodiny v Kremnici. Krištof Kristián II. zanechal po sebe 3 synov - Krištofa Kristiána III., Ferdinanda a Virgila. Potomkovia druhého a tretieho z nich, a to sme už v 18. storočí, pôsobili mimo Kremnice. No a keďže syn Krištofa Kristiána III. Ján Godfried zomrel veľmi mladý, pokračovateľom rodiny sa v tejto rodovej línii stali potomkovia jeho brata Krištofa Kristiána IV. (1673 – 1744) - Krištof Kristián V., Ferdinand a Eliáš. Z nich Ferdinand nemal mužských potomkov a Eliáš mal syna Ferdinanda, ktorý zomrel rok po tom ako sa oženil a zanechal po sebe syna Františka Ferdinanda. Krištof Kristián V. mal syna Jána Godfrieda (1758 – 1824). Z jeho synov Ján Daniel (1786), Henrich Leopold (1790) a Karol Wilhelm (1792) sa za prácou odsťahovali z Kremnice, štvrtý syn Ján Kristián (1795) pôsobil síce v Kremnici, pochovaný bol však v Žarnovici.

Zakladateľom druhej rodovej línie kremnických Freiseisenovcov bol, ako bolo spomenuté, Žigmund (I.), brat Krištofa Kristiána II. So svojou manželkou mal dvoch synov - Žigmunda II. (1651 – 1720) a Jána Juraja (1651 /?/ – 1716). Obaja mali po dve manželky a po štyroch synov. Žigmund II. zanechal po sebe Jána Juraja, Žigmunda III., Ferdinanda Colonella a Františka Michala. Manželka prvého z nich priviedla na svet 4 dcéry a 9 synov, z ktorých sa dospelého veku dožilo päť - Žigmund (1698), Ján Juraj (1708), Alexander (1709), Jozef (1711) a Ignác Bernard (1721). O Jánovi Jurajovi nie je momentálne nič známe, Alexander a Jozef sa stali kňazmi, Žigmund a Ignác Bernard pracovali v Kremnici ako lesníci. Z nich mal synov iba Ignác - Jána Juraja (1750), Ignáca (1753) a Jozefa. O potomkoch Žigmunda III. Freiseisena sa v tejto chvíli nevie nič, známe je len, že sa v roku 1734 odsťahoval do Sedmohradska. Ferdinand Colonell dal život dvom známym synom - Žigmundovi, ktorý mal syna Antona, a Jozefovi, ktorý mal synov Jána a Ladislava. František

Michal sa oženil v roku 1721 a s manželkou priviedli na svet 3 dcéry a osem synov, z ktorých piati sa dožili dospelosti – františkán Bartolomej Ignác (1733), František (1725), Karol (1742 /?/), Žigmund (1722) a Juraj (1736). Z nich poznáme potomkov iba u posledných dvoch. Žigmund mal 5 synov – Jána Karola (1749), ktorý pôsobil ako prepošťa a farár v Holíči, Františka Jozefa (1752), Žigmunda (1755), Jozefa Jána Nepomuka (1757) a Jozefa Ladislava (1760). Juraj (1736) mal s dvoma manželkami syna Františka (1761), Jána (1764), Františka Antona (1766), Antona Paduánskeho (1768) a Karola Boromejského (1770).

Ján Juraj Freiseisen (1651 – 1716), brat Žigmunda II. (1651 – 1720), zanechal po sebe 3 synov – Františka Antona (* 1693), Jána Benedikta (1697) a Karola Jozefa (1706). Potomkov prvých dvoch momentálne nepoznáme (Ján Benedikt sa síce oženil v Kremnici, ale pôsobil ako banský majster v Sedmohradsku). Karol Jozef mal s manželkou 3 synov - Karola Jána Andreja (1725), Mateja Ignáca (1728) a Františka Antona (1732). Z nich druhý mal pravdepodobne syna Ignáca a prvý 3 synov – Františka Xavera (* 1745), Karola (1753) a Ignáca (1758).



Žiadosť Jána Juraja Freiseisena o udelenie titulu cisárskeho radcu z roku 1715 (Štátny archív Kremnica)

Celkom na koniec si popíšeme niektorých potomkov rodiny zo samého záveru 18. storočia. František Michal Freiseisen (1690) mal syna Jána Žigmunda (1722) a ten zas syna Jozefa Jána Nepomuka (1757). No a práve potomkov tohto Jozefa zachytávajú kremnické matriky. V roku 1789 sa Jozef, odlučovač zlata v Kremnici ako 32-ročný oženil s Alžbetou Fleschkovou. Spolu mali 3 dcéry (1790, 1793 a 1796) a 3 synov – dvojčičky Františka a Jozefa Karola (* 1799) a Jána Nepomuka (1803).²⁰ Z matrik poznáme aj potomkov Ignáca Freiseisena (1758), pomocného banského dozorca (Kratzenfülera) a neskôr banského dozorca (hutmana), syna Karola Jána Andreja (1725) a vnuka Karola Jozefa Freiseisena (1706). Ignác (v roku 1798 má v matrike prídomek de Sonnenberg!) sa oženil v roku 1783, a to ako 25-ročný v Sta-



rých Horách s Teréziou Komorovou. Spolu priviedli na svet 3 dcéry (1784, 1794 a 1796) a syna Leopolda Kajetána (1798).²¹ Z matrik okrem uvedeného ešte vieme, že v roku 1784 sa Jurajovi Freiseisenovi a jeho manželke Zuzane Schiskovej narodila dcéra Jozefína,²² momentálne však nevieme určiť, o ktorého Juraja ide. Mohol by to byť Ján Juraj Freiseisen (* 1750), syn Ignáca (richtára) a Kláry Freiseisenovcov, prípadne Juraj Freiseisen (1736), syn Františka Michala, taviča zlata v kremnickej mincovni.

Ďalší momentálne známi potomkovia rodiny sa narodili až v 19. storočí. V priebehu tohto storočia sa však rodina Freiseisenovcov z kremnických dejín pomaly vytratila. Príslušníci rodiny buď opustili Kremnicu alebo vymreli po meči. Znamená to, že obdobím rozkvetu rodiny, kedy jej členovia zastávali vysoké posty v štátnej správe i mestskej samospráve, bolo 17. a 18. storočie. V ďalších príspevkoch sa pokúsime prehĺbiť poznatky o dejinách tejto rodiny v Kremnici v 16. – 18. storočí, ako aj zrekonštruovať proces „vymretia“ rodu v Kremnici v 19. storočí.

Poznámky:

- 1) NBS-Múzeum mincí a medailí Kremnica (ďalej Múzeum Kremnica), fond Pozostalosť Bedricha Gayera – časť C. História cechov, Magistrátu Kremnica a história mesta, Preklady nedatované (ďalej fond B. Gayer) - Genealogické listy rodiny Freiseisen 1575 – 1854 (ďalej Genealógia rodiny Freiseisen).
- 2) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika sobášených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1851 (mikrofilm č. 190, vol. n. 733), s. 176; Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 695 a 731 (otec sa uvádza ako Kristián Ferdinand a matka ako Zuzana Genovéva, rodená Demeterová).
- 3) Genealógia rodiny Freiseisen (I. vetva).
- 4) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených, sobášených a zomrelých pri kostole sv. Kataríny 1674 – 1721 (mikrofilm č. 187), s. 150, 159, 184, 185, 198, 201, 218, 227, 236, 245, 257, 273 a 292; Súkromný archív MUDr. Jána Luczyho z Košíc – materiály k dejinám rodiny Freiseisen z Kremnice zozbierané Bedrichom Gayerom, Žiadosť Jána Juraja Freiseisena na Dvorskú komoru o udelenie titulu dvorský radca z roku 1715.
- 5) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 31, 40, 52, 66, 82 a 101; Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva).
- 6) Matunák, M.: Z dejín slobodného a hlavného banského mesta Kremnice, Kremnica 1928, s. 148; Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva).
- 7) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika sobášených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1851 (mikrofilm č. 190, vol. n. 733), s. 50 a 135, Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 260, 289, 340 a 466.
- 8) Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva).
- 9) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených, sobášených a zomrelých pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1752 (mikrofilm č. 187, vol. n. 724), s. 200, Matrika narodených, sobášených a zomrelých pri kostole sv. Kataríny 1674 – 1721 (mikrofilm č. 187), s. 98; Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva).
- 10) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika na-

rodenných, sobášených a zomrelých pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1752 (mikrofilm č. 187, vol. n. 724), s. 13, 23, 49, 64, 73, 91, 106 a 114; Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 39, 176 a 177.

11) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 250, 285, 286, 336, 364 a 403.

12) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika sobášených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1851 (mikrofilm č. 190, vol. n. 733), s. 56, 92 a 107, Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 456, 480, 512 a 542; Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva).

13) Archív Mincovne Kremnica, š. p., fond Spisový materiál mincovne 1710 – 1950, škatuľa 23, fascikel III, 6. 3. 1769.

14) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených, sobášených a zomrelých pri kostole sv. Kataríny 1674 – 1721 (mikrofilm č. 187), s. 151, 173 a 200; Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva).

15) Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva); Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených, sobášených a zomrelých pri kostole sv. Kataríny 1674 – 1721 (mikrofilm č. 187), s. 60.

16) Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva); Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených, sobášených a zomrelých pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1752 (mikrofilm č. 187, vol. n. 724), s. 205.

17) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených, sobášených a zomrelých pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1752 (mikrofilm č. 187, vol. n. 724), s. 210, 35, 50 a 87; Genealógia rodiny Freiseisen (II. vetva).

18) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika sobášených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1851 (mikrofilm č. 190, vol. n. 733), s. 225; Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 211, 238, 270 a 309.

19) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených, sobášených a zomrelých pri kostole sv. Kataríny 1674 – 1721 (mikrofilm č. 187), s. 218, 229, 245, 260 a 284.

20) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika sobášených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1851 (mikrofilm č. 190, vol. n. 733), s. 262; Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 878, 927, 959, 984 a 1021.

21) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika sobášených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1851 (mikrofilm č. 190, vol. n. 733), s. 225; Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 803, 931, 955 a 976.

22) Štátny archív Banská Bystrica, fond matrík, Matrika narodených pri farnosti kostola Panny Márie 1720 – 1806 (mikrofilm č. 188, vol. n. 725), s. 799.

Kremnitzer Familie Freiseisen im 18. Jahrhundert

Nach dem ersten Teil, in dem sich der Autor der ältesten Geschichte der Familie Freiseisen aus Kremnica widmete, kann sich der Leser im zweiten Teil mit dem Schicksal dieser Familie im 18. Jahrhundert vertraut machen. Das Geschlecht begann Ende des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert stark auszuwachsen, und zwar in beiden Familienlinien -



nach Krištof Kristian II. und seinem Bruder Žigmund. Der erste hinterließ 3 Söhne – Ferdinand, Virgil und Krištof Kristián III. Die Nachkommen der ersten zwei waren außerhalb Kremnica tätig, das Geschlecht entwickelte sich weiter nach einem der Söhne des dritten von ihnen (er hieß wie sein Vater Krištof Kristián /IV./, 1673 - 1744) und nach seinen Söhnen und Enkeln. Der Gründer des zweiten Zweigs Žigmund (I.) hatte die Söhne Žigmund II. († 1720) und Ján Juraj († 1716). Alle beide hatten je zwei Ehefrauen und je vier Söhne. Žigmund II. gab das Leben dem Ján Juraj, Žigmund III., Ferdinand Colonell und František Michal, und diese wieder

ihren Söhnen und die deren Enkelkindern. Ján Juraj hatte die Söhne František Anton, Ján Benedikt, Juraj Andrej und Karol Jozef. Söhne und Enkelkinder kennen wir momentan nur bei dem letzten von ihnen. Zu keiner diesen Geschlechtslinien können wir heute den Goldschmied Ignác Freiseisen einreihen, der mit seiner Frau 3 Töchter und 2 Söhne hatte.

Die weiteren Nachkommen der Familie wurden ganz am Ende des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert geboren. In diesem Zusammenhang ist es jedoch zu bemerken, dass die Familie Freiseisen begann, im 19. Jahrhundert sich aus der Geschichte von Kremnica allmählich zu verziehen.

Kremnica a okolie na tajných mapách Prvého vojenského mapovania Martin Turóci

V druhej polovici 18. storočia sa územie Slovenska stalo priamym účastníkom dovtedy najvýznamnejšieho kartografického projektu. Desiatky vojenských zememeračov prechádzali našou krajinou. Cieľ mali jasný, čo najpodrobnejšie a najpresnejšie zmapovať vytýčené územie. Počas mapovacích prác zememerači neobišli ani Kremnicu a jej okolie. Odvážny kartografický projekt, označovaný tiež ako Prvé vojenské mapovanie, skončil v roku 1787 po vyše 20 rokoch. Výsledkom práce zememeračov a kartografov boli dovtedy najkvalitnejšie a najpodrobnejšie mapy habsburskej monarchie.

Na počiatku ambiciózneho kartografického projektu, podobne ako na počiatku mnohých iných významných projektov, stála vojna alebo presnejšie vojny. V danej dobe to nebol jav nijako neobvyklý. 18. storočie bolo totiž jedným z najnepokojnejších období ľudských dejín. Už jeho začiatok akoby symbolicky predpovedal, v akom duchu sa poniesie. Nezačalo sa totiž inak než vojnou. Hneď v roku 1700 vypukol na európskom severe nový veľký konflikt, neskôr nazvaný severnou vojnou. Jeho hlavnými aktérmi bolo na jednej strane neustále sa vzťahujúce Rusko vedené silným panovníkom Petrom I. Veľkým. Proti nemu stála koalícia viacerých protirusky naladených štátov združených okolo Švédska. Vojna trvala vyše 20 rokov a víťazstvo v nej napokon slávil Rusko. Niekoľko rokov súčasne so severnou vojnou na opačnom konci Európy prebiehala vojna o španielske dedičstvo. V 30. rokoch sa po niekoľkých desaťročiach rozhorlila vojnový požiar opäť na Balkáne. V 40. rokoch sa na viac ako dve desaťročia stal novým bojovým poľom stredoeurópsky priestor. Proti habsburskej monarchii, kde v roku 1740 zasadla na trón historicky po prvýkrát žena - Mária Terézia (1740 - 1780), v rovnakom roku vystúpil silný a sebavedomý sused. Kráľ Fridrich II., panovník neustále posilňujúceho sa a militantného Pruska, pochopil prítomnosť ženy na tróne susednej krajiny ako vhodnú príležitosť na rozšírenie vlastného územia. Vo svojich nárokoch nebol vôbec skromný. Za smiešnu sumu milión zlatých a za niekoľko politických dohôd požadoval jednu z najbohatších rakúskych krajín - Sliezske. Keďže Mária Terézia na pruskú ponuku nereagovala, Fridrich II. na jeseň roku 1740 zaútočil na Sliezske a do mesiaca ho obsadil.

Útokom na Sliezske začala prvá z troch vojen nazývaných aj prvá (1740 - 1742), druhá (1744 - 1745) a tretia (1756 - 1763) (alebo tiež vojna sedemročná) vojna o Sliezske. Vo všetkých troch konfliktoch proti sebe stáli Rakúsko a Prusko

a vo všetkých Rakúsko v bojoch s Prusmi ťahalo za kratší koniec. Vo vojnách Rakúsko prišlo o bohaté Sliezske i medzinárodnú prestíž. Porážky rakúskej habsburskej armády vyplývali z dvoch vzájomne súvisiacich faktorov. Prvým bola hospodárska sila krajiny. Po tejto stránke Rakúsko za Pruskom zaostávalo hneď vo viacerých oblastiach. Jeho celkový hospodársky potenciál bol preto oproti severozápadnému susedovi nižší. Od hospodárskej slabosti sa následne odvíjala i celková slabosť vojenská a na tú Rakúsko v bojoch tvrdo doplatilo. S pozíciou outsidera stredoeurópskeho priestoru sa osvietená panovníčka Mária Terézia vonkoncom neohľadla zmieriť. S podporou schopných a pokrokovito zmýšľajúcich radcov zahájila sériu reforiem, ktoré Rakúsko ku koncu jej vlády povzniesli medzi silné a moderné európske krajiny.

Mapy na bojisku

Široko koncipované tereziánske reformy neobišli ani armádu. Sériou premyslených krokov sa podarilo podstatne zvýšiť početný stav i bojascnosť habsburskej armády. Zavedenie odvodov prinieslo armáde lepšie dopĺňanie jej početného stavu. Ku sklonku vlády Márie Terézie predstavoval početný stav rakúskej armády vyše 300 000 mužov. Pre zabezpečenie kvalitnejšieho výcviku dôstojníkov v roku 1751 vznikla vo Viedenskom Novom Meste nová vojenská škola, neskôr na počesť zakladateľky pomenovaná Tereziánum. Pokiaľ mali vojenské reformy dosiahnuť želaný efekt (ktorým bolo zvýšenie bojovej sily habsburskej armády), museli sa dotknúť všetkých dôležitých oblastí. Jednou z nich bola i vojenská kartografia. Po tretej vojne s Pruskom panovníčka poverila svojich vojenských veliteľov vypracovaním analýzy príčin vojenských neúspechov a ich závery boli jasné. Prehry habsburskej armády v sliezkych vojnách v nemalej miere zavinila i absencia kvalitných vojenských máp. Pri dobovej vojenskej taktike boli totiž kvalitné mapy životne dôležité. Malý kúsok papiera mohol niekedy rozhodnúť o výsledku celej bitky či vojny. Vtedajšie armády pri vzájomných stretnutiach bojovali zväčša lineárnou taktikou. Táto bojová metóda sa vyznačovala zaužívanými taktickými manévrami na bojovom poli a častými presunmi po pomerne rozsiahlom území. Pri takejto taktike mali presne vyhotovené a kvalitné mapy obrovský význam. V dobových vojnách mapy predstavovali fakticky oči armády. A práve mapy boli v prvej polovici 18. storočia achillovou päťou habsburskej armády.

Najpoužívanejšia Müllerova mapa zo začiatku storočia bola v dobe sliezkych vojen už beznádejne zastaraná. Vo-



jenský velitelia poverení úlohou vybudovať silnú a modernú habsburskú armádu vedeli, že tento závažný nedostatok je potrebné čo najskôr odstrániť. Hlasy najvyšších vojenských veliteľov, generálov, dôstojníkov, ale i mnohých obyčajných vojakov volajúce po nových a kvalitnejších mapách boli napokon vypočuté. Osvietená Mária Terézia správne a včas pochopila aktuálne potreby svojej armády. Na základe odporúčania jedného zo svojich najschopnejších veliteľov, maršala Leopolda von Dauna, Mária Terézia dňa 13. mája 1764 nariadila vykonať historicky prvé generálne mapovania habsburskej monarchie. (Mapovacie práce však neoficiálne začali už rok predtým pokusným mapovaním Sliezska). V nasledujúcich rokoch mali byť postupne jedna za druhou zmapované všetky habsburské krajiny. Koruna habsburského panovníka spájala hneď niekoľko desiatok krajín: české krajiny (Čechy, Morava a Sliezsko), rakúske krajiny (Horné a Dolné Rakúsko, Štajersko, Korutánsko a ďalšie), Uhorsko, Sedmohradsko, Chorvátsko, Lombardiu a Toskánsko v Itálii a ďalšie územia po celej Európe. Úloha to preto nebola nijako jednoduchá, celková rozloha habsburských území totiž presahovala pol milióna štvorcových kilometrov. Mapovacie práce spočiatku narážali na ne jeden problém. Najväčšími boli neskúsenosť zememeračov, nesprávne volené metódy mapovania a ďalšie. Väčšinu problémov sa postupom času podarilo preklenúť a v roku 1787 zmapovaním územia Vnútorného Rakúska (Štajersko, Korutánsko, Kraňsko, Goricko a Terst) bol projekt úspešne ukončený. Slávnostného a významného momentu sa Mária Terézia už nedožila. Zomrela v novembri 1780. Završenie mapovacích prác tak pripadlo na siedmy rok vlády jej syna, panovníka Jozefa II. (1780 - 1790). Prvé vojenské mapovanie je preto tiež nazývané Jozefinským či Jozefským mapovaním.

Mapovanie územia Slovenska

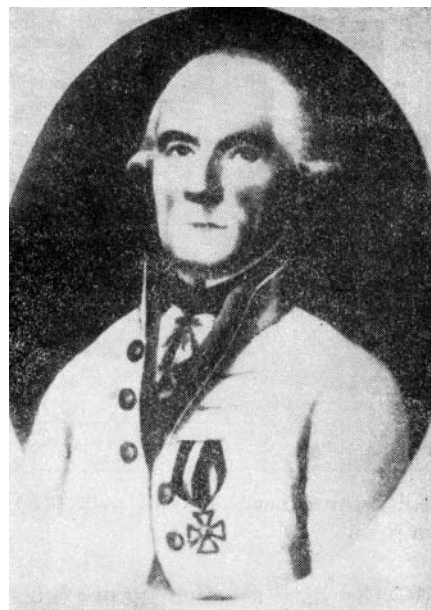
Mapovanie bolo v prvom rade vojenským projektom a tejto okolnosti sa prispôsobili priebeh i praktická realizácia mapovacích prác. Podľa vypracovaného plánu sa najskôr mali zmapovať územia najviac ohrozené nepriateľským vpádom. Nebezpečenstvo pruského vpádu po tretej pruskej vojne najintenzívnejšie pociťovali české krajiny (Čechy, Morava a Sliezsko). Mapovacie práce preto začali práve na tomto území. V rokoch 1763 až 1768 bolo postupne zmapované najskôr územie Sliezska (1763), po ňom nasledovalo územie Čiech (1764 - 1767) a Moravy (1764 - 1768). Problém pri mapovaní českých krajín spočíval v nevhodne zvolenej metóde. Jednoduchšia, lacnejšia, no najmä rýchlejšia metóda známa pod označením „a lá vue“ (od oka), sa neskôr ukázala ako nepresná. Preto o niekoľko rokov neskôr museli zememerači mapovať územie českých krajín znovu. Ďalšie územia už boli mapované presnejšou metódou trianguláciou. Pri nej sa poloha objektov určovala pomocou siete triangulačných bodov a s použitím meracích pomôcok, ku ktorým patrili merací stôl s priezorovým lineárom, buzola, olovnica, meracia tyč a meracia reťaz. Mapovanie územia dnešného Slovenska začalo v roku 1769, pričom mapovacie práce prebehli v dvoch etapách. Najskôr v rokoch 1769 - 1772 skupiny vojenských zememeračov pod vedením podplukovníka von Motzela († 1771) a majora Steinbachera zmapovali strategicky významnejšie severné Slovensko. Konkrétne išlo o územie Oravskej, Liptovskej, Spišskej, Šarišskej, Zemplínskej, Užskej, Berehovskej, Trenčianskej a Turčianskej stolice. Po zmapovaní slovenského severu bolo mapovanie nášho úze-

mia na čas prerušené. Obnovili ho v roku 1782 zememeračské skupiny vedené plukovníkom Andreasom von Neuom. V rokoch 1782 - 1784) zememerači postupne prešli a zmapovali zvyšnú časť územia Slovenska rozprestierajúcu sa južne od približnej línie Trenčín, Banská Bystrica, Košice a Michalovce.

O mapách Prvého vojenského mapovania

Na to, aby vojenské mapy vyhotovené na základe mapovania terénu mohli slúžiť potrebám armády, pre ktorú boli v prvom rade určené, museli znázorňovať všetky z vojenského hľadiska strategické a dôležité objekty. Jednou z priorit zememeračov bolo zachytiť všetky dostupné druhy komunikácií. Od najvýznamnejších hradských medzinárodného významu až po malé lesné cestičky a chodníčky, spájajúce dve najodľahlejšie usadlosti, o existencii ktorých možno netušili ani niektorí domáci.

Okrem zaznačených ciest museli byť v mapách veľmi starostlivo zakreslené všetky prístavné objekty – colnice, hostince, mýtné stanice, výberne mostového, poštové a preprahacie stanice. Podrobnému zmapovaniu sa nevyhla ani vodná sieť – rieky a potoky so všetkými mostmi, brodmi, prievozmi, kanálmi, studňami, prameňmi, rybníkmi a močiarimi. Veľmi dôležitou bola dokumentácia sídelnej siete a stavieb. Zmapovaním týchto objektov získala armáda výborný prehľad o možnostiach dopravy, komunikačnej vybavenosti a v prípade potreby aj o možnosti logistického zabezpečenia v jednotlivých oblastiach monarchie. Zaznačenie osídlenia krajiny zároveň podávalo výborný prehľad o možnostiach



Plukovník Andreas von Neu velil druhej fáze mapovania územia Slovenska

ubytovania armády. Zememerači si veľmi podrobne všimli všetky strategicky významné miesta krajiny. V mapách nesmeli chýbať zakreslené, výrazne vyznačené vyvýšeniny a vrchy s dobrým výhľadom na okolitú krajinu. Postup mapovania územia sa do značnej miery odvíjal od počasia. Praktické mapovanie v teréne, počas ktorého vznikali poľné návrhy mapovaných oblastí (poľný elaborát), znázorňujúce mapovaný terén sa v závislosti od podmienok realizovalo v jarných, letných a jesenných mesiacoch až do nástupu



zimy. V zime kartografi z pripraveného poľného elaborátu vyhotovovali obdĺžnikové mapové sekcie (listy) - *brouillonny*. Jeden mapový list znázorňoval konkrétnu oblasť v rámci mapovaného územia. Poloha mapovanej oblasti zobrazenej na mapovom liste bola určovaná horizontálne v mapových stĺpcoch (*Collone*) a vertikálne v sekciách (*Sectio*). Jeden mapový brouillon mal rozmery 23,5 × 15,5 viedenského palca (61,8 × 40,8 cm - tieto rozmery ale neboli dodržané všade) a zobrazoval územie o rozlohe približne 209 km².

Pestofarebnosť mapových listov a tajomstvo vojenských opisov

Mapové listy Prvého vojenského mapovania okrem vysokej historickej výpovednej hodnoty charakterizuje aj mimoriadna estetická úroveň ich vyhotovenia. Kartografi ich vyhotovovali vo farbe, pričom sa každý jeden druh mapovaného objektu znázorňoval v inej, predpísanej farbe. Orná pôda je na mapách spravidla znázornená v hnej farbe, pričom miestami je možné pozorovať aj štruktúry polí. Lúky a pastviny znázorňuje žltozelená, záhrady tmavozelená a vinice zas svetlohnedá farba.

Stavby boli zakresľované pôdorysne. Pevné murované stavby mapy znázorňovali červenou, stavby z dreva, rákosia, prípadne iného prírodného a netrvácneho materiálu zas čiernou farbou. Toto pravidlo pri zakresľovaní stavieb neplatilo všeobecne. Štruktúra horského terénu bola znázorňovaná dvoma druhmi šrafovania. Strmšie svahy boli zakreslené tmavšie. Plochy bez šrafovania znázorňujú roviny, prípadne vyvýšené plošiny. Nedostatkým značenia lokalít ležiacich v strmom horskom teréne, ktorý je znázornený tmavou čiernou, bolo, že sa zapisovali čiernym písmom. Pre znázornenie vodnej siete bola prirodzene zvolená modrá farba, a to v dvoch farebných odtieňoch. Okraje vodných plôch sú znázornené tmavomodrou, rybníky, jazerá a ostatné vodné plochy zas svetlobelasou farbou. Opisy a informácie o vodnej sieti veľmi starostlivo dopĺňajú zaznamenané zmienky o zdrojoch pitnej vody v prameňoch, studničkách, ako aj údaje o hĺbke vodných tokov. Skaly v teréne sa zakresľovali sivou farbou a text bližšie popisujúci charakter terénu

bol čierny. Neoddeliteľnú súčasť máp Prvého vojenského mapovania predstavujú vojensko-geografické opisy terénu (*Militärische Landesbeschreibungen*). Vznikali tak, že vojenský zememerači zároveň s mapovaním terénu museli zaznamenávať aj všetky dôležité poznatky o území, na ktorom mapovanie práve vykonávali. Tento spôsob zapisovania bol samozrejme náročný na čas, ktorého zememerači mnohokrát nemali nazvyš. Preto neskôr vojaci k vyhotovovaniu popisov pristupovali praktickejšie a zapisované údaje zostručnili. Pre vyhotovenie opisov dokonca generálny štáb vytlačil formuláre s kolónkami, do ktorých mali vojaci strategické údaje zapisovať. Napríklad počas mapovania Uhorska, v rámci ktorého bolo mapované i územie Slovenska, boli opisy tabelárne zoradené do 12 stĺpcov, ktoré obsahovali odpovede na predpísané otázky. Podľa inštrukcií rakúskej Dvornej vojenskej rady, vydaných v roku 1764, musel vojenský opis obsahovať nasledujúce údaje.

Vzdialenosť (*Entfernung*): V tejto kolónke sa nachádzali údaje o vzdialenostiach od opisovanej obce k susedným obciam a lokalitám. Vzdialenosti určovali buď časové jednotky, udávajúce koľko času si vyžadoval presun ku konkrétnej lokalite (napríklad ¼, ¾ či 1½ hodiny). Jedna hodina predstavovala vzdialenosť približne 3800 metrov alebo 5000 krokov (vzdialenosti medzi jednotlivými objektmi sa totiž krokovali, preto mohla byť vzdialenosť vyjadrená aj v týchto jednotkách).

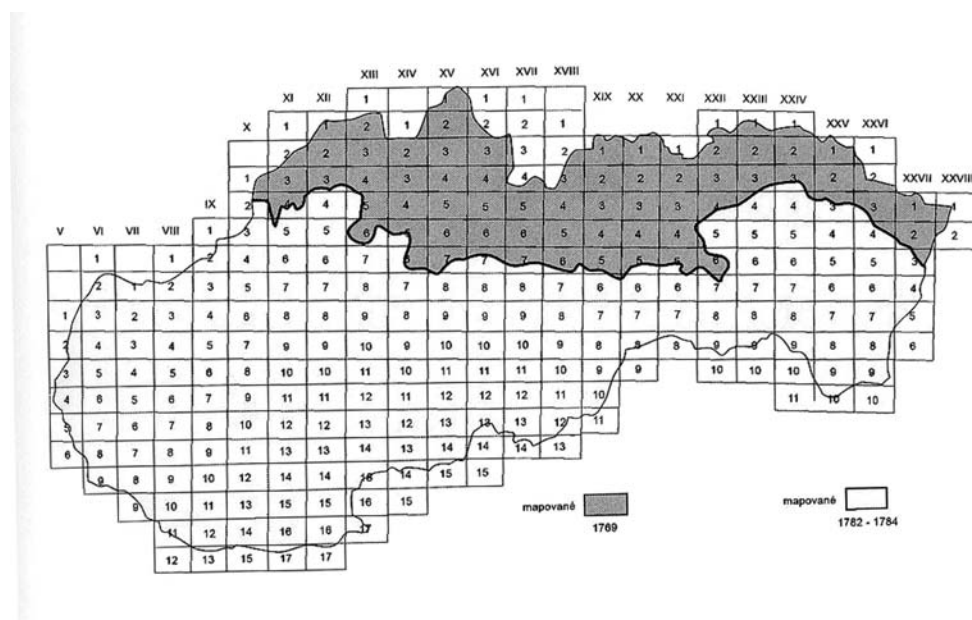
Pevné stavby (*Solide Gebäude*): Táto rubrika obsahovala detailné informácie o všetkých pevných, murovaných stavbách, ležiacich v okolí mapovanej lokality. Pevné murované stavby totiž v prípade potreby mohla armáda využiť pri obrane či zásobovaní.

Vodstvo (*Wasser*): Nachádzali sa tu opisy vodných tokov pretekajúcich oblasťou. Opisy sa venovali tak veľkým riekam ako aj malým potôčikom. K najdôležitejším informáciám patrili údaje o hĺbke, šírke a prietokových vlastnostiach, no najmä o priechodnosti toku. V rubrike mohli vojaci nájsť tiež informácie o situácii na opisovanom toku v čase sucha i po výdatných dažďoch.

Lesy (*Wälder*): Rovnaké hľadisko, teda prejazdnosť či priechodnosť, bolo hlavným posudzovaným faktorom aj pri opise lesov, lúk a močiarov. Pri lesoch sa jasne rozlišoval typ porastu, či už išlo o hustý a nepriechodný prales alebo krovinatý lesík.

Lúky a močiare (*Wiesen und Sümpfe*): Pri opisoch lúk boli dôležité najmä informácie o lúčnom povrchu, posudzovanom z hľadiska prejazdnosti. V rovnakej rubrike sa nachádzali tiež informácie o močiaroch a bažinách. Uvádzaná bola ich lokalizácia, rozloha a vlastnosti, s posúdením možnosti prechodu. Pokiaľ boli močiare kvalifikované ako nepriechodné, opisy informovali o trasách, kadiaľ ich bolo možné obísť.

Cesty a hradske (*Wege und Straßen*): Najdôležitejšou v opisoch bola rubrika obsahujúca údaje o cestách a komunikáciách. O tom, aký význam



Fázy mapovania dnešného územia Slovenska

mali už v tom čase cesty pre armádu sa isto netreba detailnejšie rozpisovať. Počas mapovania terénu sa preto zememerači usilovali zakresliť čo možno najväčší počet ciest. Začínali pri najvýznamnejších hradských a končili lesnými chodníkmi. Pretože z hľadiska vojenského najdôležitejšou úlohou bolo zhodnotiť prejazdnosť cesty, rubrika obsahovala informácie o aktuálnom stave ciest, charaktere a type ich povrchu (kamenistý, štrkový alebo mäkký hlinitý) a vlastnostiach za nepriaznivého počasia.

Okolité vrchy (*Umliegende Berge*): Vrchy a pohoria opisy posudzovali predovšetkým z hľadiska ich strategického významu. Rubrika obsahovala záznamy a opisy predovšetkým o vysokých a dominantných vrchoch poskytujúcich dobrý výhľad na okolitú krajinu. Nechýbali tu ani údaje o tom, aké rozsiahle územie si je možné z vrchu prehladnúť.

Napriek určitým nedostatkom mapy Prvého vojenského mapovania mali mimoriadne vysokú vojensko-strategickú hodnotu. Preto až do roku 1918 boli ako prísne vojenské tajomstvo texty vojenských opisov uložené a starostlivo strážené v miestnostiach Vojenského archívu vo Viedni. Aby sa možnosť ich skopírovania a následného použitia nepriateľom znížila na minimum, mapy sa uschovávali len v dvoch vyhotoveniach. Jedno bolo určené pre cisára, druhé pre vrchné vojenské velenie.

Okolie Kremnice na tajných mapách Prvého vojenského mapovania

Kremnica i s okolím bola zmapovaná v rokoch 1782 až 1784 počas druhej fázy mapovania nášho územia. Kremnické okolie zachytávajú dva mapové listy. Na mapových listoch, mapový stĺpec XIII/sekcia 9 a mapový stĺpec XIII/sekcia 10, nájdeme Kremnicu a blízke obce: Turček, Kremnické Bane, Krahule, Kunešov, Kopernica, Nevoľné, Horná Ves, Bartošova Lehôtka a ďalšie. K vojenským mapám patria samozrejme aj spomínané vojenské opisy podávajúce bližšie informácie o mapovaných obciach. Na základe opisov si môžeme vytvoriť čiastkovú a približnú predstavu o dobovom vzhľade obcí. Pozrime sa teda bližšie na to, čo nám o Kremnici a blízkyh dedinách prezradia vojenské opisy. (Obce sú zoradené podľa poradia vo vojenských opisoch. Ich názvy, nemecké i slovenské, sú uvádzané v originálnej podobe z 18. storočia, mnohé sa preto nezhodujú s neskoršími pomenovaniami).

DOLNÝ TURČEK (*Unter Turcsek*)

Dolný Turček bol samostatnou obcou až do roku 1951, kedy po zlúčení s neďalekým Horným Turčekom začala história novej obce Turček. Dolný Turček vznikol podobne ako väčšina obcí v okolí Kremnice nemeckou baníckou kolonizáciou v priebehu 14. storočia. V písomných prameňoch sa po prvýkrát spomína v roku 1371 pod názvom Thurczia Inferior. Z rovnakého roku pochádza aj prvá písomná zmienka o Hornom Turčekom. Podľa sídelnej štruktúry znázornenej na mapovom liste môžeme usudzovať, že Dolný Turček patril v dobe mapovania medzi menšie obce. Od dediny Sklené (*Glaserhay*) bol Dolný Turček vzdialený 1½ hodiny a od Hornej Štubne (*Neu Stuben*) rovné 2 hodiny pochodu.

V dedine stál jeden murovaný hostinec. Riečka Turiec (*Turotz Fluss*) prameniaca v neďalekých lesoch a pretekajúca celou obcou mala močaristé dno. Riečka na hornom konci, smerom od Horného Turčeka, cez náhon poháňala drevený mlyn. Okrem nemalého osahu Turiec obyvateľom neraz



Výrez z mapy s Dolným a Horným Turčekom
(Unter Turcszek, Ober Turcszek)

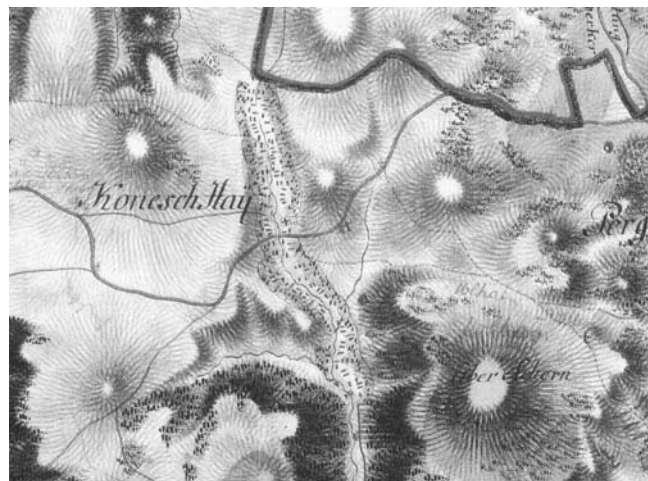
spôsobil aj množstvo problémov. Za nepriaznivého počasia, silných dažďov, alebo na jar pri topení výdatnej snehovej nádielky sa riečka často vylievala z koryta a zaplavovala okolie. Väčšina lúk v okolí Turčeka mala preto močaristý a ťažko prechodný povrch. V okolitých lesoch rástli zväčša jedľové porasty. Jediná významnejšia cesta, ktorá prechádzala dedinou, viedla smerom od Kremnice a ďalej pokračovala na sever smerom do Turca (*Turoz*). Dedina bola situovaná v doline riečky Turiec, a obklopovali ju vysoké kopce.

HORNÝ TURČEK (*Ober Turcsek*)

Vlastnosti vodstva, lesov a terénu boli v Hornom Turčekom zrejme veľmi podobné ako v prípade vyššie opísaného Dolného Turčeka. Vojenské opisy nás totiž informujú iba o vzdialenostiach z Horného Turčeka k susedným obciam a sídelnom charaktere obce. Od neďalekého Dolného Turčeka bola obec vzdialená ¼ hodiny pochodu. Tajov (*Tajowa*) pri Banskej Bystrici delil od Horného Turčeka 3-hodinový pochod. Osídlenie obce pozostávalo najmä z drevených baníckych domov.

KREMICKÉ BANE (*Perg vel Bergverk*)

Banícka obec Kremnické Bane vznikla niekedy v prvej polovici 14. storočia. Prvýkrát sa v prameňoch objavuje v roku 1361 pod názvom Villa Johannis. Existencia a život



Kunešov (KoneschHay)



obce boli po celé stáročia úzko spojené s baníctvom a baňami, kde pracovala väčšina jej obyvateľov. V druhej polovici 18. storočia boli Kremnické Bane menšou obcou. Od Dolného Turčeka boli vzdialené 1 hodinu, od Kunešova (*Koneshay*) $\frac{3}{4}$ hodiny pochodu a rovnaká vzdialenosť delila Kremnické Bane i od Horného Turčeka. Vzdialenosť obce od kostola



Krahule (Bleyfuss)

sv. Jána predstavovala $\frac{1}{4}$ hodiny pochodu. Jedinou murovanou stavbou bol kostol sv. Jána (*Johannis Kirche*), ktorý mal zároveň dominantné postavenie smerom k okoliu. Odtiaľ totiž bolo možné kontrolovať dianie v priestore v smere od Kremnice i na Kunešov. Sídlnú štruktúru obce, okrem domov roztrúsených po svahoch kopcov a pozdĺž dôležitej cesty spájajúcej Tekovskú a Turčiansku stolicu, dotvárali aj početné banské závody v chotári obce.

Opisy tiež spomínajú jednu malú kaplnku. Dedine dominovali bližšie neuvedené vysoké vrchy, týčiace sa na okolí. Celkom iste medzi ne patrili napríklad vrchy Jarabica (*Über Schern*) 938 m.n.m., Trnovník 989 m.n.m. a Mazuchov vrch 876 m.n.m..

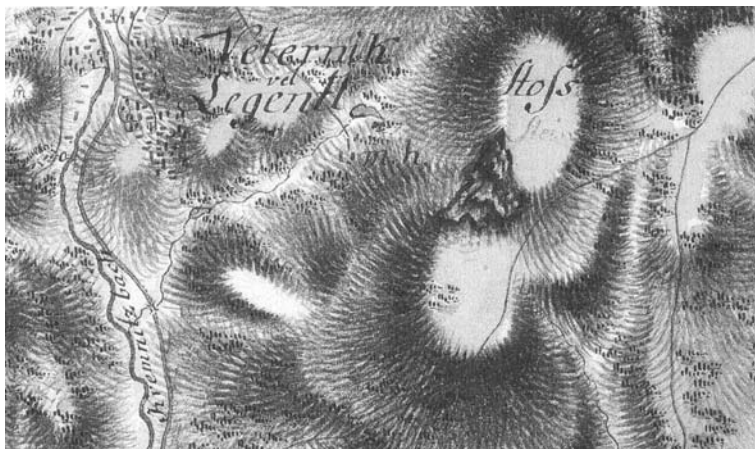
KUNEŠOV (*Koneshay*)

Západne od Kremnických Baní ležala dedina Kunešov. V prvej polovici 14. storočia obec založili nemeckí baníci. Po prvý raz ju písomné pramene uvádzajú v roku 1342 pod názvom Villa ad Sanctum Michaellem (Dedina k Svätému Michalovi). V ďalších zmienkach sa už objavuje pod menom Kuneschhaw a pod podobne znejúcimi názvami. V dobe prvého vojenského mapovania Kunešov predstavoval rozľahlú banícku obec. Roztiahnuté osídlenie sa v značnej dĺžke tiahlo po oboch stranách údolia potoka Kopernica (*Koneschhayer Wasser*). Vzdialenosť z Kunešova do Handlovej (*Handlowa*) predstavovala $2\frac{1}{4}$, do Ráztočna (*Razdoczna*) $2\frac{3}{4}$, do Skleného $1\frac{3}{4}$, do Dolného Turčeka $1\frac{1}{2}$ a na Kremnické Bane $\frac{3}{4}$ hodiny pochodu. Jedinými pevnými stavbami v Kunešove boli múrom obohaný kostol sv. Michala Archanjela pochádzajúci pravdepodobne zo začiatku 15. storočia a farský dvor. Stál tu tiež murovaný hostinec a pivovar. Ostatné stavby boli najmä drevené banícke domy. Po celej dĺžke pretekala Kunešovom potok Kopernica, do ktorého sa pod kostolom vlievalo niekoľko menších bezmenných tokov. Tesne pod dedinou potok

roztáčal kolesá dvoch vodných mlynov. V okolí Kunešova rástli zmiešané lesy, lúky ležiace v chotári obce boli suché. Najvýznamnejšiu kunešovskú komunikáciu predstavovala obchodná cesta (*Comercial Weg*). Do Kunešova prichádzala smerom od Kremnických Baní, poníže kostola pretínala obec na polovicu, pokračovala smerom na Handlovú a ďalej do Nitrianskej stolice. Prejazd touto cestou bol možný zväčša iba na koni. Kunešov ležal na malej planine, ktorej dominovali vysoké vrchy dookola lemujúce dedinu.

KRAHULE (*Pleifuss*)

Horská banícka nemecká obec Krahule vznikla v prvej polovici 14. storočia. Pomenovanie Blaufuss získala pravdepodobne po lokátorovi - zakladateľovi obce, kremnickom mešťanovi Henrichovi Blaufussovi, ktorý zrejme organizoval kolonizáciu tejto nehostinnej oblasti. Po celé stáročia boli Krahule a Krahulčania pevne spätí s kremnickým baníctvom. V obci žili najmä uhliari, drevorubači a baníci. Cesta z Krahúl do Tajova viedla zhruba po rovnakej trase ako dnes a trvala $2\frac{3}{4}$ hodiny pochodu. Začínala v strede obce, pokračovala cez Groschovu lúku, Skalku a údolím Vyhnatovského potoka až do Tajova. Rovnú hodinu trval pochod z Krahúl do Horného Turčeka a na Kremnické Bane. Osídlenie Krahúl pozostávalo z drevených domov stojacich na malej planine. Obcou prechádzalo niekoľko ciest, ktoré viedli do Kremnice, na Banskú Bystricu alebo ku svätajánskeму kostolu. No ani jedna z nich nepatrila medzi kvalitné. Najkratšia cesta z Krahúl do Kremnice začínala v Kremnici pri Anna kaplnke, prechádzala lokalitou *Kesselwald* (Keslo) a po svahoch Gróbné ďalej pokračovala na Krahule. Krahule, ležiace v nedostupnom horskom teréne, obklopovalo niekoľko vrchov, ktoré strategicky dominovali obci.



Veterník (Veternik/Legentl)

KREMnica (*Kremnitz vel. Körmöztbánya*)

Významné kráľovské banské mesto Kremnica bolo bezpochyby najvýznamnejším sídlom zachyteným na našich dvoch mapových listoch. Vznik a dejiny mesta sú úzko spojené s banskou činnosťou. Vďaka rozvoju ťažby zlata kráľ Karol Róbert z Anjou udelil dňa 17. novembra 1328 staršej banskej osade Cremnychbana mestské privilégia. V priebehu nasledujúcich storočí sa z Kremnice stalo jedno z najvýznamnejších banských miest v Uhorsku, ktorého význam v určitých obdobiach dosahoval i európsku úroveň. V druhej polovici 18. storočia Kremnica síce mala časy svojej

najväčšej slávy za sebou, no stále jej patril status významného kráľovského mesta. Tomuto významu zodpovedal i priestor, ktorý Kremnici venovali opisy. Vzdialenosti Kremnice od okolitých obcí boli nasledovné: pochod do Tajova trval 3¼ hodiny, do Horného Turčeka 1¼ hodiny, do Kunešova 1¼ hodiny a na Krauhule ¾ hodiny. Z pomedzi zaznamenaných obcí najbližšie ležali Lúčky a Kremnické Bane vzdialené od Kremnice ½ hodiny pochodu. Vojenské opisy hovoria o Kremnici ako o murovanom meste obohanom mestskými hradbami.

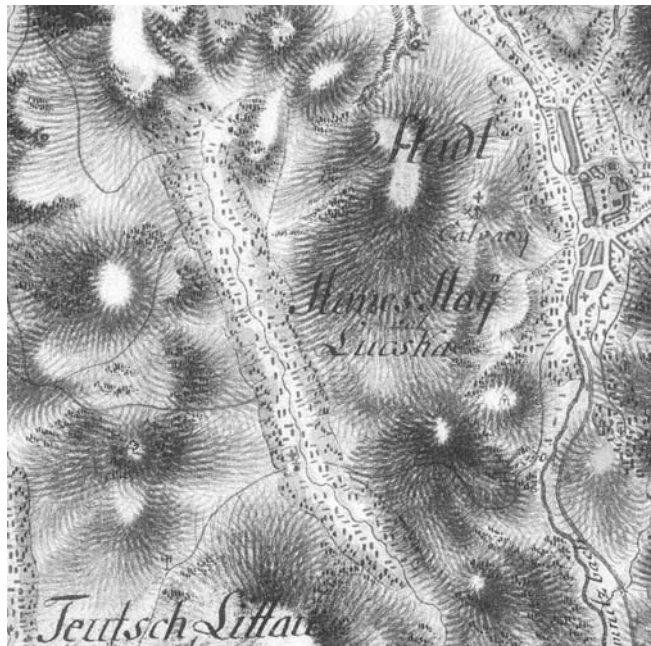
Mestský hrad stál na malom homoľovitom výbežku Krauhulského štítu. Jeho opevnenie tvorila dvojité fortifikácia a niekoľko obranných veží - bastiónov. Priamo v meste stáli tri kostoly. Bol to kostol sv. Kataríny, ktorý predstavoval súčasť a centrum mestského hradu, kostol Blahoslavenej Panny Márie stojaci v dolnej časti námestia (asanovaný v roku 1880) a kostol sv. Alžbety situovaný južne od Dolnej brány. Mimo mestského areálu, na vrchu Kalvária (*Kalvarien berg*) stál menší kostol Svätého Kríža. Okrem kostolov k významným objektom ďalej patrili mincovňa (*Münzhaus*) a mlyn na papier (nachádzal sa v blízkosti dnešnej autobusovej stanice). Jednoduché drevené domy stáli ďalej od centra mesta. Bývali v nich najmä banskí robotníci a chudobnejší remeselníci. Nad mestom, neďaleko od dnešnej železničnej stanice, stál majer (*mayerhof* na mape *m.h.*), po ktorý viedla z Kremnice cesta. Nad majerom sa nachádzalo jazero (dnešný Tajch) a niekoľko sto metrov po prúde malého potoka, ktorý vyteká z jazera, ležalo ďalšie jazero (dnešný Veterník). Veľký význam pre kremnické baníctvo mal vybudovaný vodný tok Turčekovský vodovod. Trasa významného banského diela viedla z Turčianskych hôr (*Turotzer Gebürgen*), odkiaľ cez Kremnické Bane privádzalo vodu na pohon banských zariadení. Pre mesto bol významný tiež Bystrický potok (*Sollergrunder Waßer*), ktorý priteká zo Zvolenskej doliny. Svojou vodnou silou poháňal pílu (stála na mieste dnešnej píly nad tunelom) a jeden banský mlyn. Svoje putovanie potok končil pod Červenou vežou, kde ústil do Kremnického potoka. V okolí mesta rástli najmä zmiešané lesné porasty popretkávané krovinami, ktoré sa dali takmer všade prejsť pešo. Lúky tiahnuce sa po svahoch okolitých vrchov boli väčšinou suché. Kremnicu a ďalšie významné banské mesto, Banskú Štiavnicu (*Schemitz*), spájala obchodná hradská vedúca cez Svätý Kríž nad Hronom (*Heil Kreuz am Gran*). Z Kremnice do Turčianskej stolice viedla cez Kremnické Bane hradská. Cestou vedúcou Zvolenskou dolinou (*Sollergrund*), cez dnešnú Skalku a po hrebeňoch Kremnických vrchov sa dalo dostať z Kremnice do Banskej Bystrice (*Neusohl*). Problémom tejto spojnice bolo, že po nej nemohlo prenávať povozníctvo. S obcami a mestami v hornej časti Nitrianskej stolice Kremnicu spájala cesta vedúca cez Sklené. Dobrým strategickým postavením sa vyznačovali všetky okolité vrchy.

VETERNÍK (*Legentl oder Veternik*)

Ako nás informujú opisy, Veterník ležal v tesnom susedstve Kremnice. Obec však nebola súčasťou mesta. Ku Kremnici bol Veterník pripojený až v roku 1924. V čase Prvého vojenského mapovania Veterník predstavoval malú obec ležiacu na malom vrchu, ktorého názov opisy neuvádzajú. Osídlenie pozdĺž dnešnej Veternickej ulice bolo sústredené okolo kaplnky a tiahlo sa smerom k jazeru. Veterník obývali najmä baníci pracujúci v neďalekých kremnických banských podnikoch.

LÚČKY (*Haneshay oder Lucska*)

Asi ½ hodiny pochodu z Kremnice smerom na Kopernicu, pod západným svahom vrchu Jarabica, sa rozprestierala obec Lúčky. Prvá písomná zmienka o tejto starej, pôvodne



Lúčky (HanesHay/Lucska)

banickej nemeckej osade pochádza z roku 1429. Tamojších obyvateľov po celé generácie živila práca v baniach. Za prácou prichádzali do Kremnice po chodníku využívanom aj dnes, ktorý začínal na hornom konci dediny a viedol ponad prepadisko Šturec. Lúčky v 80. rokoch 18. storočia predstavovali rozľahlú a dlhú obec v doline Lúčanského potoka, ktorú obklopovali viaceré vysoké vrchy. Osídlenie začínalo niekoľko sto metrov pod kostolom, tiahlo sa obojstranne pozdĺž potoka a končilo neďaleko banských podnikov nad Kremnicou.

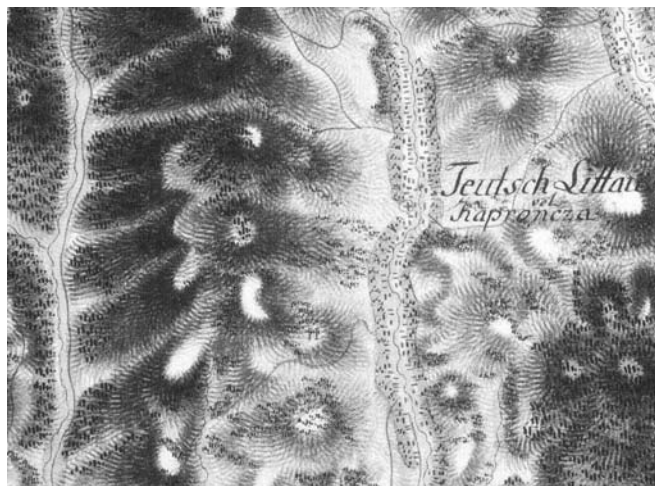
Od Kopernice (*Teutsch Littau*) delila Lúčky vzdialenosť ½ hodiny pochodu, rovnako, len iným smerom, bol od obce vzdialený Kunešov. Kostol sv. Mikuláša z roku 1487, oproti stojace dve murované kaplnky a farský dvor boli v tom čase v obci jedinými murovanými stavbami. Ostatné stavby, najmä domy, si obyvatelia stavali z dreva a kameňa. Po celej dĺžke dediny preteká malý potôčik (dnešný Lúčanský potok), ktorý ale z pohľadu vojakov nemal väčší strategický význam, zememerači ho preto ani nepomenovali.

KOPERNICA (*Teutsch Littau oder Kaproncza*)

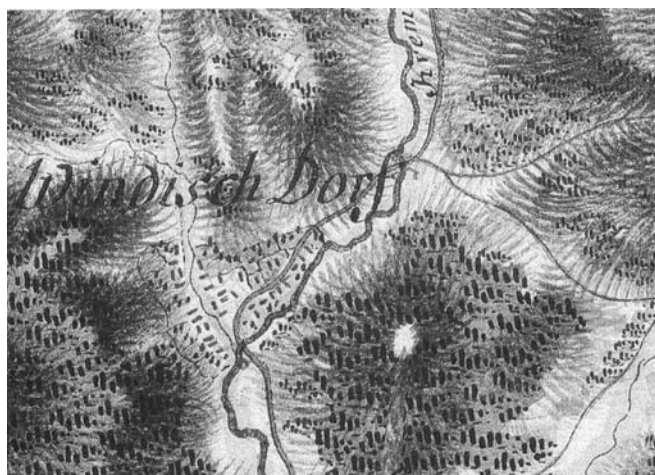
Kopernica vznikla v prvej polovici 14. storočia. Založili ju nemeckí drevorubači a uhliari pracujúci pre potreby kremnického baníctva. Po prvýkrát sa spomína v roku 1349 pod názvom Deutsche Litta. Od Hornej Vsi (*Windischdorf*), rovnako ako od Lúčok, bola Kopernica vzdialená ½ hodiny pochodu.

Murovanými stavbami v obci boli kostol obohaný múrom a farský dvor. Celou dĺžkou dediny preteká potok Kopernica, ktorý poháňal dva mlyny.

Jeden z nich stál poryše kostola. Dedinu ležiacu v úzkej doline potoka Kopernica obklopovalo niekoľko vysokých a dominantných vrchov.

**Kopernica (TeutschLittau/Kaproncza)****HORNÁ VES (Vindis Dorf oder Hornavecs)**

Južne od Kremnice, na sútoku Kremnického a Lúčanského potoka, ležala v úzkom údolí Horná Ves. V čase mapovania to bola malá dedina, celá postavená z dreva. Väčšina jej obyvateľov pracovala v baniach. Od Kremnice ju delila $\frac{3}{4}$ hodina, od Kopernice $\frac{1}{2}$ hodina a od Lúčok $\frac{1}{4}$ hodina pochodu. Jediný významnejší vodný tok bol Kremnický potok. V okolí Hornej Vsi rástli najmä zmiešané lesy prerastené krovinami. Prechod nimi neznamenal pre vojakov nijaký problém, priechodné totiž boli na mnohých miestach. Lúky boli väčšinou suché a takisto nepredstavovali výraznejšiu prekážku pre presun. Hornou Vsou prechádzala významná cesta, ktorá spájala Kremnicu s blízkymi i vzdialenejšími sídlami.

**Horná Ves (WindischDorf)****DOLNÁ VES (Schwabenhof)**

Vzdialená asi $\frac{1}{4}$ hodiny cesty po prúde Kremnického potoka od Hornej Vsi ležala v úzkom údolí, obklopená strmými vrchmi, Dolná Ves. Prvá písomná zmienka o obci pochádza z roku 1429. Dolná Ves sa v nej spomína pod názvom Schwabendorf. Obyvatelia žili z poľnohospodárstva, práce v lesoch a v baniach. Dolnú Ves delil od Kremnice $1\frac{1}{2}$

hodinový pochod. Nevoľné bolo odtiaľto vzdialené $\frac{1}{2}$ hodiny pochodu. Opisy ako jedinú významnejšiu stavbu v obci uvádzajú hostinec (*Wirthshaus*). Obcou pretekala Kremnický potok, ktorý nad sútokom so Švábskym potokom pretínala dreveným mostom hradská z Kremnice. V okolí obce rástli najmä zmiešané druhy lesných porastov a neďaleké lúky boli suché.

NEVOĽNÉ (Nevolno)

V náročnom horskom teréne Kremnických vrchov, vzdialená hodinu pochodu od Kremnice smerom na juhovýchod, ležala malá dedinka Nevoľné. Od Ihráča (*Ihracze*), Hornej a Dolnej Vsi delila Nevoľné rovnaká vzdialenosť - $\frac{1}{2}$ hodiny pochodu. Opisy nespomínajú v obci nijaké významnejšie

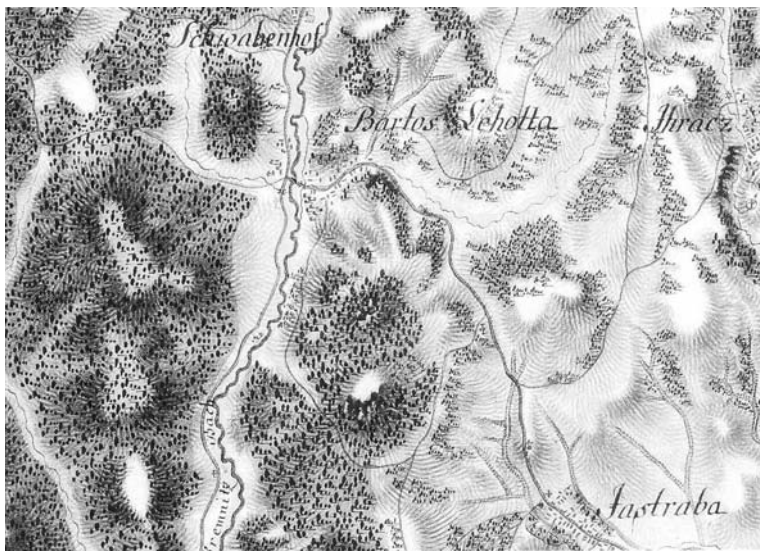
**Nevoľné (Nevolno)**

stavby, nebol tu ani kostol, len pri vstupe do dediny stál drevený kríž. Osídlenie pozostávalo z niekoľkých dreveničiek postavených na vrchole nepomenovaného kopca. Nevoľným nepretekala nijaký vodný tok. Jediný mlyn, ku ktorému viedla jednosmerná cesta, preto poháňal Ihráčsky potok pretekajúci niekoľko sto metrov od obce. Pokiaľ ide o vlastnosti lesov a lúk, boli rovnaké ako pri opise Dolnej Vsi. Obci dominovali zo strategického hľadiska dva významné vrchy - Horný Chlm 1013 m.n.m. (*Piniaczna*) a Kremnický štít 1008 m.n.m. (*Stoss*).

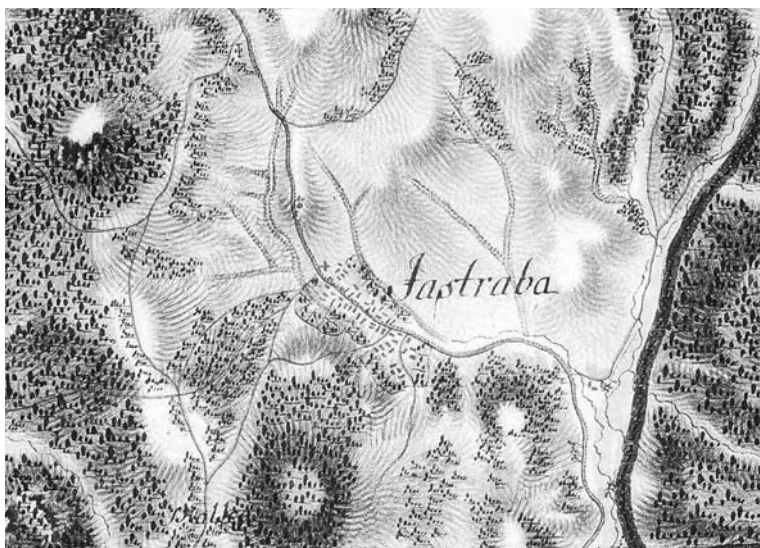
IHRÁČ (Ihracs)

Malá horská obec Ihráč ležiaca južne od Nevoľného vznikla v úzkej a hlbokéj doline Ihráčskeho potoka. Po prvýkrát sa spomína v roku 1388 pod názvom Graach. Pôvodne patrila k majetkom Šášovského panstva, no neskôr v roku 1678 prešla do vlastníctva Banskej komory v Banskej Štiavnici. Od Jastrabej bol Ihráč vzdialený na $\frac{3}{4}$ hodiny pochodu náročným horským terénom. Osídlenie tvorilo niekoľko desiatok dreveníc rozptýlených po ľavej strane Ihráčskeho potoka, ktorý tu bol najvýznamnejším vodným tokom. Potok pramenil pod vrchom v opisech uvádzaným ako *Luwuzubo* (pravdepodobne vrch Labušeň 1181 m.n.m. neďaleko chaty Hostinec) a pred obcou poháňal jeden mlyn. V okolitých lesoch rástli listnaté spoločne s ihličnatými

druhmi stromov, lúky tu boli väčšinou suché. Z Ihráča sa po horskom chodníku vedúcom cez náročný terén dalo dostať až do Banskej Bystrice.



Bartošová Lehôtka (Bartos Lehotta)



Jastrabá (Jastraba)



Ihráč (Ihracz)

BARTOŠOVA LEHÔTKA (*Bartos Lehota*)

Približne na polceste medzi Kremnicou a Žiarom nad Hronom leží obec Bartošova Lehôtka. Prvý raz sa v písomných prameňoch objavuje v roku 1390. V čase mapovania bola Bartošova Lehôtka nevelkou obcou ležiacou pod Jastrabskou Skalou, ktorej osídlenie sa tiahlo po oboch stranách Kremnického potoka. Pochod z Bartošovej Lehôtky do neďalekej Dolnej Vsi trval $\frac{1}{4}$ hodiny, do Kopernice a na Nevoľné rovnú hodinu a do Ihráča ešte o $\frac{1}{4}$ hodiny viac. Obci dominoval kostol sv. Jána Nepomuckého postavený na malej vyvýšenine. Kostol vznikol v 15. storočí a počas nepokojných období tureckých a stavovských bojov ho obyvatelia obohatili obranným múrom. Z pohľadu vojenských zememeračov bol významnou stavbou taktiež majer stojaci vedľa cesty do Kremnice. V tesnej blízkosti križovatky tejto cesty a cesty prichádzajúcej od Jastrabej (zhruba v miestach okolo dnešnej autobusovej zastávky) pracoval jediný vodný mlyn. Jeho kolesá poháňal tok Kremnického potoka. V okolí obce rástli zmiešané lesy, lúky v chotári boli suché. Bartošovej Lehôtke ležiacej v úzkom údolí Kremnického potoka dominovali okolité vysoké vrchy.

JASTRABÁ (*Jasztraba*)

Jastrabá leží na malom svahu v juhovýchodnej časti Kremnických vrchov. Od Ihráča a od Bartošovej Lehôtky bola vzdialená $\frac{3}{4}$ hodiny pochodu. Presun na Nevoľné trval $1\frac{1}{4}$ hodiny. Na začiatku obce stál murovaný kostol sv. Michala z 13. storočia, ktorý spoločne s farou predstavoval najvýznamnejšiu stavbu. Murovaná kaplnka stála mimo dediny, niekoľko sto metrov nad kostolom, pri ceste na Bartošovú Lehôtku. Jastrabou nepretekala nijaký vodný tok. Dva vodné mlyny poháňané Ihráčskym potokom stáli za dedinou nad usadlosťou Kuricovci (*Do Kuriza*). Po okolitých vrchoch rástli prevažne zmiešané druhy lesa.

STARÁ KREMNIČKA (*O-Kremnitzka oder Alt Kremnitz*)

Stará Kremnička leží na juhozápadnom okraji Kremnických vrchov. Je to posledná obec, ktorou predtým než vyústi do Hrona, preteká Kremnický potok. V prvej písomnej zmienke z roku 1442 sa Stará Kremnička spomína pod názvom Okermecz. Jej dejiny sú však s najvyššou pravdepodobnosťou staršie. Datovať ich možno do 14. storočia. Pochod zo Starej Kremničky do Bartošovej Lehôtky trval $1\frac{1}{2}$ hodiny, do Dolnej Vsi $1\frac{3}{4}$ a do Lutily (*Lutilla*) rovnú 1 hodinu. V čase mapovania tu stál malý murovaný kostol. Okrajom pretekala Kremnický potok, ktorý na dolnom konci poháňal mlyn. V okolí Starej Kremničky rástli vysoké a zmiešané lesy. Hradská do Kremnice bola jedinou významnejšou komunikáciou.



Stará Kremnička (Ó Kremniczka/Alt Kremnitz)

Literatúra:

Dangl, V.: Bitky a bojiská v našich dejinách, Bratislava 2007
 Jankó, A.: Az első katonai felmérés. DVD Arcanum Budapest 2004 - texty vojenských opisov obcí a výrezy máp Prvého vojenského mapovania

Jankó, A. - Porubská, B.: Vojenské mapovania na Slovensku 1769 - 1883, Bratislava 2010

Klein, B.: Sídla na Slovensku obývané nemeckým obyvateľstvom na vojenských mapách v druhej polovici 18. storočia In: Acta Carpato-Germanica XX., Bratislava 2008

Kol.: Ottova všeobecná encyklopédia v dvoch zväzkoch A - L, Bratislava 2006

Kol.: Ottova všeobecná encyklopédia v dvoch zväzkoch M - Ž, Bratislava 2006

Kučař, K.: Naše mapy odedávna do dneška, Praha 1958

Kučař, K.: První vojenské a ekonomické mapování na Slovensku. In: Geografický časopis roč.15, č.1 1963

Prikryl, L.: Vývoj mapového zobrazovania Slovenska, Bratislava 1997

Prikryl, L.: Slovensko v obrazoch, Martin Osveta, 1988

Skřivan, A.: Evropská politika 1648 -1914, Praha 1999

Tomeček, O.: Banská Bystrica a jej okolie na mapách 1. vojenského mapovania In:

HISTORICKÉ MAPY. Zborník referátov z vedeckej konferencie, Bratislava 2005

Kremnica und Umgebung in den Geheimkarten der ersten militärischen Kartierung

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde das Gebiet der heutigen Slowakei zum direkten Teilnehmer des bis zu der Zeit wichtigsten kartographischen Projekts. Das Projekt, als die erste militärische Kartierung bekannt, entstand infolge der militärischen Verluste der Österreichischen Monarchie mit Preußen, die durch Karten von schlechter Qualität verursacht wurden. Nach der Empfehlung des Marschalls Leopold von Daun ordnete Maria Theresia am 13. Mai 1764 an, die erste allgemeine Kartierung der Habsburger Monarchie durchzuführen. Die kartographische Erfassung des Gebiets der heutigen Slowakei begann im Jahr 1769, wobei die Arbeiten in zwei Etappen durchgeführt wurden. Zuerst in den Jahren 1769 – 1772 wurde die strategisch bedeutsamere Nordslowakei kartographisch erfasst, später in den Jahren 1782 – 1784 das restliche Gebiet. Kremnica mit Umgebung wurde im Rahmen der zweiten Etappe kartographisch verarbeitet. Die Stadt mit ihrer Umgebung wird in zwei Kartenblättern festgehalten. In den Karten finden wir Kremnica und die herumliegenden Gemeinden: Turček, Kremnické Bane, Krahule, Kunešov, Kopernica, Nevoľné, Horná Ves, Bartošova Lehotka u. a. Zu den Karten gehören auch militärische Beschreibungen, die nähere Informationen über die zu erfassenden Gemeinden bringen.

Garbiari v Kremnici

Juraj Herman

Hneď na úvod musíme, žiaľ, konštatovať, že garbiarstvo ako remeslo zaniklo. Priemyselná výroba kože sa už v priebehu 19. storočia etablovala na Slovensku v niekoľkých centrách, medzi ktoré patrila aj Kremnica. Garbiareň, ktorá sa v povedomí mnohých Kremničianov uchovala ako „Kožová fabrika“, už takisto neexistuje.

Z doteraz dostupných materiálov vyplýva, že táto fabrika mala svojho predchodcu v garbiarskej dielni. Garbiarske dielne v Kremnici majú tradíciu dokumentovanú v písomných prameňoch od roku 1609.

„Kožová fabrika“ v Kremnici

Michal Matunák v rukopise o hospodárstve Kremnice píše: „Jedna značná priemyselná osada mesta nášeho je Kožová fabrika. Dielňa táto je starodávna. Na mieste fabriky už 1773 stála dielňa kožová s 3 kad'ami, ktorú prevzal Vinco Nikolay, od neho zdedičil ju a zveľadil Mikuláš, a tohoto syn Alojz Nikolay 1880 prevzal ešte vždy primitívnu kožiarňu. R. 1884 premenil ju na fabriku s parnou silou. R. 1895 znovu rozšíril, poschodie vystavil a s najnovšími strojmi ju zaopatril, tak že

bol v stave ročite 20 000 kusov hotových zvrchných koží produkovať. 25 robotníkov robilo tam vtedy.“¹

Pozoruhodný k našej problematike je článok uverejnený v Slovenských novinách 26. júna 1851, v ktorom sa v rámci opisu prvej svetovej výstavy v Londýne píše:

„Největší ale pozornost obrátil na sebe grznář (blanár) Nikolai, už od mnoha rokov v Londýne osadený s grznovým tovarom svým...“² Či ide o Nikolaya z Kremnice, bude potrebné ešte vyskúmať!

V roku 1900 mala „Kožová fabrika“ v Kremnici 69 zamestnancov, čo ju v tom čase radilo na 5. miesto z celkového počtu 16 tovární na spracovanie kože, ktoré pracovali na území dnešného Slovenska.³

Tento údaj sa interpretuje aj v Dejínach Slovenska IV., v ktorých sa strane 116 píše:

„Moderné strojové vybavenie mali aj pomerne menšie závody v Kremnici a v Bytči, kde bolo zamestnaných v každom okolo 60-70 osôb.“

Kremnická „Kožová fabrika“ tak mala v meste najvyšší počet zamestnancov po baniach a mincovni! To je vskutku veľmi pozoruhodná skutočnosť.

Zánik kremnickej „Kožovej fabriky“

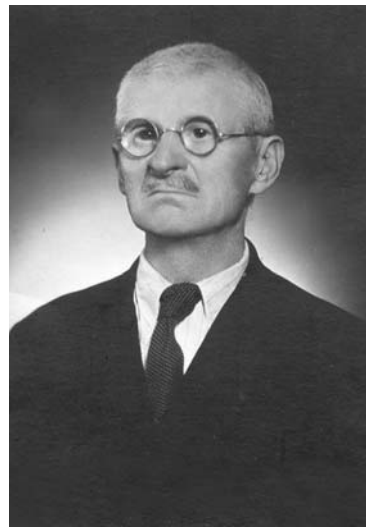
Dejiny Slovenska pri charakteristike hospodárskeho vývoja na Slovensku po roku 1918 a osobitne vývoja garbiarskeho priemyslu iba krátko konštatujú: „V konkurencii závodov Česka zanikajú postupne továrne v Bratislave aj niektoré podniky v Liptovskom Mikuláši; koncom 20-tych rokov zastavili výrobu podniky v Kremnici, Rožňave, Veľkej Bytči, Brezne.“⁴

My sa však domnievame, že zánik kremnickej „Kožovej fabriky“ bol skorší. V komunistickom denníku Hlas ľudu sa koncom roku 1921 objavuje krátka správa: „...robotníci si vynútili prídavok. Riaditeľ továrne prehlásil: Musel som robotníkom pridať 25%. Ale ja ich naučím. Na 1. marca dám všetky objednávky, ktoré budú mať do Viedne a Budapešti, prehlásim na úrade, že nemám prácu a všetkých robotníkov vypoviem z práce. Ja im dám 25%. Že pri tej príležitosti prejavil pranie, že by všetkých tajomníkov, ktorí štvú robotníctvo, aby žiadali väčšiu plácu, mali árešťovať - to je od takého direktora samozrejme.“⁵

Aj keď nemožno krátku správičku v novinách preceňovať, nie je vylúčené, že aj tento moment sociálneho, spoločenského napätia a nestotožnenia sa majiteľa s existenciou Československej republiky zohral popri ekonomických problémoch svoju úlohu pri zániku „Kožovej fabriky“. Osudy garbiarskej továrne, pokračovateľky bývalej „Kožovej fabriky“, v období existencie medzivojnovnej Československej republiky nie sú známe. Už aj

preto, že neexistujú takmer žiadne archívne dokumenty.

V Prehľade priemyselnej výroby na Slovensku a Podkarpatskej Rusi z roku 1927 sa v Kremnici medzi podnikmi spomína aj „Mäsiarska továreň na kožu, účastinná spoločnosť“, ktorá vyrábala podošvové kože, teľacie a kravské kože masťené.⁶ Nie je jasné, o akú továreň - garbiareň (?) išlo a nedokážeme ju ani bližšie lokalizovať.



Kremnický garbiar Karol Párička (cca 1874 - 1948), foto od Lýdie Golhovej

Alternatívou zostáva možnosť, že uvedená mäsiarska továreň bola pokračovateľkou a nástupkyňou bývalej Nikolayovej „Kožovej fabriky“. Je málo pravdepodobné, že išlo o bitúnok (?).

Existenciu továrne na spracovanie kože v uvedenom období potvrdzuje dokument z roku 1928, v ktorom starosta Kremnice J. Horváth žiada majiteľov kachľovej, keramickej a koželužnej továrne v Kremnici, aby zamestnali robotníkov vyhorenej Flaxovej továrne.⁷

Zo skromných dokumentov, ktoré sa zachovali v Mestskom archíve Kremnica vyplýva, že v roku 1932 sa z podnetu Mestského magistrátu zišla komisia, ktorá po súdnej likvidácii objektov Továrne na kožu dala tieto objekty do

užívania Ústavu pre hluchonemých. Zatiaľ nie je potvrdené, či sa tento prevod „do užívania“ v roku 1932 aj zrealizoval. A to preto, že až v roku 1936 sa uzatvoril osud budov patriacich ku „Kožovej fabriky“ uznesením Okresného úradu v Kremnici o predaji objektov Továrne na kožu zemskejmu spolku pre starostlivosť o hluchonemých.⁸

Biele miesta v dejinách Kremnice, medzi ktoré patrí aj história garbiarskeho remesla a priemyslu, sa môžu pood-



Továreň na výrobu koží v Kremnici, stála na mieste Školy pre sluchovo hendikepovanú mládež na Kutnohorskej ulici, pohľadnica z cca začiatku 20. storočia

haliť za pomoci spomienok Kremničanov. V snahe zdokumentovať dejiny „Kožovej fabriky“, sa preto obraciame na Kremničanov s výzvou o pomoc a spoluprácu. Kremničania, ktorých príbuzní pracovali v „Kožovej fabrike“, majú možno v albumoch fotografie alebo dokumenty a písomnosti, ktoré by pomohli poodhaliť kúsok histórie Kremnice. Fotografie, písomnosti, prípadne hmotné pamiatky prosíme požičať do kremnického múzea, pričom po odbornom spracovaní ich samozrejme vrátíme majiteľom. Veríme, že občania Kremnice prejavia záujem o vlastnú históriu a pomôžu zdokumentovať dejiny jednej z menej známych tovární v Kremnici.



Jeden z domov patriaci kremnickému garbierovi Mikulášovi Nikolayovi (údaj z roku 1874), Kutnohorská ulica č. 662/13, súčasný stav

**Poznámky:**

- 1) MV SR, ŠA v B. Bystrici, pobočka v Kremnici. Fond Michal Matunák – Písomná pozostalosť, Cechy, K-4 - Dejiny priemyslu slobodného a hlavného banského mesta Kremnice, po r.1896 - rukopis.
- 2) P. Komora: Hospodárske a všeobecné výstavy v 19. storočí. In Zborník SNM - História, 34, 1994, s. 53; Slovenské noviny č. 73 z 26.júna 1851.
- 3) Hrušovský: Slovenský priemysel u nás predtým a dnes. In: Slovenský obzor, r. I - 1907, č. 7-9, s. 417 – 420.
- 4) Dejiny Slovenska IV., s. 116 a 117.
- 5) Hlas ľudu z 10.12. 1921 s. 4.
- 6) Prehľad priemyselnej výroby Slovenska a Podkarpatskej Rusi. Bratislava 1927, s. 32.
- 7) MV SR, ŠA v B. Bystrici, pobočka v Kremnici., fond SOKA Žiar nad Hronom. MÚ Kremnica, spisy starostu J.



Dom garbiara Karola Páříčku na Langsfeldovej ulici č. 17, súčasný stav

Horvátha 300-305/1928.

8) MV SR, ŠA v B. Bystrici, pobočka v Kremnici, Fond Súpis archívnych dokumentov k dejinám priemyslu v okrese Žiar nad Hronom 1900 – 1954; Súdna likvidácia objektov Továrne na kožu, 1932; MÚ Kremnica 7152-7274/1932 adm.; Uznesenie OÚ Kremnica o odpredaji Továrne na kožu Zemskému spolku pre starostlivosť o hluchonemých. MÚ Kremnica 146/ 1936 adm.

Gerber in Kremnica

Aus den vorhandenen Dokumenten ergibt es sich, dass die sog. Lederfabrik in Kremnica ihren Vorgänger in einer Gerberei hatte. Die Existenz solcher Werkstätte ist in der Stadt seit dem Jahr 1609 schriftlich dokumentiert. Der Historiker Michal Matunák schreibt, dass eine Lederverarbeitungs-werkstatt mit 3 Tonnen an der Stelle der Lederfabrik schon im Jahr 1773 stand. Sie wurde dann ins Eigentum von Vinco Nikolay übernommen, von dem die Werkstatt durch Mikuláš Nikolay und von diesem dann durch dessen Sohn Alojz Nikolay im Jahr 1880, der die Werkstatt im Jahr 1884 in eine Fabrik mit Dampfkraft verwandelte, geerbt wurde. Im Jahr 1895 wurde die Fabrik erweitert und mit neuesten Maschinen ausgerüstet. Im Jahr 1900 hatte die Lederfabrik 69 Arbeitnehmer. Damit gehörte ihr der 5. Platz unter den 16 Lederverarbeitungs-fabriken, die damals auf dem Gebiet der heutigen Slowakei tätig waren. Über das Erlöschen der Fabrik ist uns leider nichts Näheres bekannt, wahrscheinlich ist sie irgendwann in 20. Jahren des 20. Jahrhunderts erloschen. Zu ihrem Nachfolger wurde die „Mäsiarska továrň na kožu, účastinná spoločnosť“ (Leder verarbeitende Fleischerfabrik, Beteiligungsgesellschaft), die in Kremnica im Jahr 1927 dokumentiert ist.

Obmedzenie ľudských a občianskych práv Židov po vyhlásení autonómie Slovenska v roku 1938

Luba Ďurčová

Slovenská vláda sa v prvých dňoch autonómneho Slovenska nezaoberala židovskou otázkou, pretože bola naplno zaujatá rokovaniami s Maďarskom o novej úprave slovensko-maďarských hraníc, ktoré sa napokon nespravodlivo skončili Viedenskou arbitrážou (2. novembra 1938). Nebolo nič ľahšie, ako vinu za túto bolestnú porážku zvaliť na Židov.

V takto politicky a nacionálne rozjatrenom ovzduší prikročila slovenská autonómna vláda k prvým priamym akciám proti židovským občanom. Maďarské vojsko malo začať obsadzovať odstúpené územie 5. novembra.¹

Okresný úrad v Kremnici zastúpený p. Koribským a p. Štroffekom prijal 4. novembra 1938 o 15.10 hod. od Okresného úradu vo Zvolene telefonogram, ktorým ministerský predseda J. Tiso nariadil, za účelom dosiahnutia rýchlejšieho vyriešenia židovského problému na Slovensku, premiestniť väčšinu tu usadlých Židov bez hmotných prostriedkov a bez slovenskej štátnej príslušnosti cez nové hranice do Maďarsku postúpených území, a to ešte pred ich obsadením Maďarmi a v hromadných transportoch na nákladných autách do 24. hodiny. Kde to dovoľovali miestne pomery, Židov bolo treba

zaviest' niekoľko kilometrov ďaleko do vnútra odstúpených území. Ponechávalo sa im iba primerané stravné vo výške 50 korún pre osobu. Byty a obchodné miestnosti týchto postrokovných Židov boli uzamknuté a zapečatené pomocou štátnych orgánov, ktoré ešte pred „postrkom“ zistili ich majetkovoprávne pomery. Veľkú váhu kládli na vkladné a bankové knižky. Úradné služobné miesta mali predložiť centrále pre riešenie židovského problému na Slovensku, policajnému riaditeľstvu v Bratislave, konkrétne p. Falátovi, presný výkaz všetkých postrokovných Židov s ich osobnými dátami, ako aj zoznam všetkých uzamknutých miestností, obchodov a zaisteného materiálu, a to do 6. novembra 1938. Predmetom druhej časti tohto telefonogramu boli majetní Židia žijúci na Slovensku s majetkom vyše 500.000,- Kč, ktorí mali byť vzatí najneskoršie do 24. hodiny dňa 4. novembra 1938 do dočasnej väzby, aby sa zabránilo odvážaniu ich majetku. Vo večerných hodinách p. Tarčák prevzal doplňujúci telefonogram, podľa ktorého mali byť Židia ihneď premiestnení do odstúpeného územia ešte pred obsadením Maďarmi do hĺbky najmenej 20 km a Židia bez domovského práva v obci, kde



sa zdržovali, mali byť urýchlene vypovedaní do domovskej obce. Okresné četnícke veliteľstvo 5. novembra 1938 vo svojej správe uviedlo, že v kremnickom okrese sa zdržuje jediný Žid, a to lekár Dezider Langer, narodený 11. augusta 1904 v Plášťovciach, okres Krupina, bytom v Kremnici, ktorý tu nemá domovskú príslušnosť a patrí do Plášťoviec, ktorá obec bude okupovaná Maďarskom. Okresný úrad v Kremnici 5. novembra 1938 vypovedal Dezidera Langer s okamžitou platnosťou do domovskej obce Plášťovce z dôvodov štátno-bezpečnostných a z dôvodov hájenia národného majetku. Okresný náčelník p. Boček na záver oznámil, že proti tomuto výmeru niet opravných prostriedkov. Tieto dokumenty obsahovali aj tzv. úpravu listu, podľa ktorej by bol Dezider Langer odovzdaný Hlinkovej garde, ak by neopustil mesto Kremnica. So sebou si mohol zobrať len 50 korún a jeho majetok bol zaistený a zapečatený. Dezider Langer odišiel, ale už 6. februára 1939 úctivo žiadal Okresný úrad v Kremnici, aby mu bolo ďalej povolené prevádzkovať svoju lekársku prax po jeho návrate z obsadeného územia, kde musel nedobrovoľne odísť 5. novembra 1938 na pokyn okresného úradu. Svoju žiadosť zdôvodnil tým, že na tunajšom území Československej republiky žil od r. 1922 a v Kremnici asi 8 rokov. Ďalej uviedol, že bol československým záložným dôstojníkom a bol tiež narukovaný. Považoval sa za občana Československej republiky, lebo jeho otec aj otec jeho otca sa narodili na terajšom území Československej republiky. Okresný úrad v Kremnici uvedené oznámil Krajinskému úradu v Bratislave a Dr. Dezider Langer mohol pokračovať v lekárskej praxi. Zapečatené miestnosti na Štúrovej ulici č. 66 v Kremnici mu boli uvoľnené.² V Kremnici v tom čase pracovala aj Židovka Helena Hlaváčová, narodená 25. februára 1909 v Leviciach, tamtiež príslušná, ale 7. novembra 1938 odcestovala do svojej domovskej obce Levice. Odsun Židov bol neúspešný a po niekoľkých týždňoch sa všetci vrátili. Horthyovské Maďarsko ich neprijalo.

Zákony boli ešte len vo fáze prípravy, no autonómna vláda už urobila niekoľko konkrétnych opatrení a zásahov, ktoré mali za úlohu diskriminovať židovské obyvateľstvo. Nebolo im umožnené kandidovať do Snemu Slovenskej krajiny. Pri voľbách došlo zase k tomu, že na niektorých miestach sa pre nich vyčlenili volebné urny zvlášť. Protižidovský nastupujúci režim sa začal uplatňovať aj v prepúšťaní židovských osôb z vyšších úradníckych funkcií.

Na Slovensku sa hneď po 6. októbri 1938 vo vládných kruhoch, najmä v Hlinkovej slovenskej ľudovej strane, sformoval politický prúd, ktorý sa orientoval na nacistické Nemecko, jeho ideológiu a metódy vlády. Čo sa týkalo protižidovských opatrení, nemala Hlinkova slovenská ľudová strana vypracovaný konkrétny program. Preto sa musela poobzerať po cudzích vzoroch, kde už takéto opatrenia boli v praxi. Jedným z možných vzorov bolo práve Nemecko.

Už v októbri a novembri 1938, teda bezprostredne po vyhlásení autonómie a ešte pred vznikom samostatného štátu, sa začali rôzne individuálne, ale organizované aktivity, zamerané na záchranu jednotlivcov či rodín. Objavili sa najmä dve základné tendencie: legálna alebo ilegálna emigrácia zo Slovenska a prijatie krstu.³ Najfrekventovanejšie smery úniku boli do Maďarska a do Palestíny. Obzvlášť mladí ľudia hľadali záchranu v geograficky aj ideologicky celkom odlišných končinách, a to v Palestíne. Toto riešenie bolo podstatne zložitejšie. Spájali sa s ním jazykové problémy, ťažkosti so získaním víz a potreba pripraviť sa na rozdielne podmienky spôsobu života. Východiskom sa stali tzv. hakšary. Tu sa

mládež učila reč, poľnohospodárske práce a remeslá, ale aj prvky ideológie sionizmu.⁴

Do Palestíny sa chcela z Kremnice vysťahovať aj Gusta Feinerová, narodená 7. mája 1920, bytom Bystrická dolina 396. Palestínsky úrad (Ústredňa Židov) v Bratislave 27. novembra 1940 vydal potvrdenie, ktorým mala Augusta Feinerová, bytom v Kremnici certifikát oprávňujúci ju k prisťahovaniu sa do Palestíny. Dňa 11. decembra 1940 požiadala o vydanie cestovného pasu, ktorého súčasťou bolo svedectvo o štátnom občianstve otca Ing. Mórica Feinera, matky Aurélie Feinerovej a jej. Gusta Feinerová nakoniec svoju žiadosť o cestovný pas odvolala pre rôzne ťažkosti s vysťahovaním na neurčitý čas s tým, že neskoršie bude trvať na vybavení jej žiadosti.⁵

Emigrácia do iných krajín sveta bola pomerne obmedzená, pretože väčšina štátov vytvárala prekážky pri udeľovaní vstupného povolenia.



Kremnické námestie s trojičným stĺpom a Mestským hradom, foto z 30. - 40. rokov 20. storočia (archív SOS Kremnica)

Druhým pokusom o záchranu bez toho, aby Židia museli opustiť svoje domovy, bolo prijatie krstu. Slovenská republika sa deklarovala ako kresťanský štát. Mnohí Židia považovali krst (chápaný väčšinou ako formalitu) za dôležitý krok k záchrane nielen holého života, ale aj k zaisteniu slušnej existencie jednotlivcov a rodín. Takéto riešenie zvolili mnohí už krátko po vzniku slovenskej autonómie.⁶

V rokoch 1938 až 1942 prijalo krst v Rímskokatolíckej fari v Kremnici 13 Židov. Pri porovnaní mien a dátumu narodenia prekrstených so zoznamom deportovaných som zistila, že ani jeden sa nenachádzal v zozname deportovaných. Z toho možno usudzovať, že týmto 13 Židom krst skutočne zachránil život. Na Evanjelickej fari v Kremnici prijalo krst 20 Židov. Z týchto bola len jedna Židovka na zozname deportovaných. Po roku 1942 už nebol vykonaný žiadny krst Židov.

**Poznámky:**

- 1) KAMENEC, Ivan: Po stopách tragédie. Bratislava : Archa, 1991, s. 25. ISBN 80-7115-015-0
- 2) Ministerstvo vnútra Slovenskej republiky (ďalej len MV SR), Štátny archív (ďalej len ŠA) v Banskej Bystrici pobočka Kremnica: fond Okresný úrad (ďalej len OÚ) Kremnica 1923 – 1945, administratívna agenda spis č. 65/1939, archívna škatuľa (ďalej len škat.) 49.
- 3) SALNER, Peter: Prežili holokaust. 1.vyd. Bratislava : Veda, 1997, s. 35. ISBN 80-224-0507-8
- 4) SALNER, P.: Prežili holokaust. Bratislava : Veda, 1997, s. 37.
- 5) MV SR, ŠA v Banskej Bystrici pobočka Kremnica: fond Mestský úrad (ďalej len MsÚ) Kremnica 1923 – 1945, administratívna agenda spis č. 3278/1941, škat. 128.
- 6) SALNER, P.: Prežili holokaust. Bratislava : Veda, 1997, s. 39.

Beschränkung menschlicher und bürgerlicher Rechte der Juden in Kremnica ab der Erklärung der Autonomie der Slowakei im Jahr 1938

Ein Teil der Schuld für den Verlust der Gebiete in der südlichen Slowakei zugunsten Ungarn nach dem Wiener Arbi-

trageverfahren (2.11.1938) wurde der inländischen jüdischen Bevölkerung zugeschoben.

Das Bezirksamt in Kremnica hat am 4. November 1938 ein Telefonogramm empfangen, mit dem der Premierminister J. Tiso anordnete, die meisten in der Stadt angesiedelten weniger vermögenden Juden ohne slowakische Staatsangehörigkeit auf die dem Ungarn abgetretenen Gebiete zu versetzen, damit eine schnellere Lösung des Judenproblems in der Slowakei erreicht wird. Der zweite Teil des Telefonogramms betraf Juden mit dem Vermögen über 500.000,- CZK. Die sollten spätestens bis Mitternacht in eine vorübergehende Haft genommen werden. Aufgrund der angeführten Anordnung wurde der Arzt Dr. Dezider Langer aus Kremnica verwiesen, dem es jedoch später gelang, nach Kremnica zurückzukehren. Die Aussiedlung der Juden auf das ungarische Gebiet war nicht erfolgreich, weil die Ungarn sie nicht aufgenommen haben. Schon im Oktober 1938 begann man, verschiedene Aktivitäten zu organisieren, um Juden zu retten. Den Juden wurde ermöglicht, entweder legal das Christentum anzunehmen, oder illegal zu emigrieren. Aus Kremnica nach Palästina wollte z. B. Gusta Feinerová aussiedeln. In den Jahren 1938 bis 1942 haben insgesamt 33 Juden in Kremnica die Taufe angenommen, von denen schließlich „nur“ eine Frau deportiert wurde.

Hudobný život v Kremnici (spolky, združenia, spevokoly a iné hudobné telesá v Kremnici od roku 1861) Antónia Ťahúň-Mendelová

Kremnické spolky a spevokoly

V Kremnici vznikali už v minulosti rôzne spolky. Vo väčšine z nich sa pestovala hudba. Nám sa zachovali záznamy o desiatich z nich. Spomenieme aspoň tie najvýznamnejšie z nich.

Prvým z nich bol spolok *Concordia* založený v roku 1861. V rámci tohto spolku nestor slovenskej hudby J. L. Bella vyvíjal v Kremnici plodnú koncertnú a umeleckú činnosť. Meno tohto spolku prešlo neskôr na kremnické kvarteto z obdobia pôsobenia J. L. Bellu v Kremnici (1869 – 1881). Spolok prijal meno Széchényi.

Stavba železnice v rokoch 1868 – 1872 je obdobím oživenia spoločenského života v Kremnici, kedy sa rozvinula aj činnosť spolku *Kremnické kasíno*, ktorý vznikol v roku 1844. Z tohto obdobia sa zachovala kniha, tzv. „SUMF-BUCH“, v ktorej sú zápisy o posedeniach členov spolku. Dokonca do nej J. L. Bella zapísal štvorhlasný kánon na prípitok klubu, ktorý sa vyznačoval alegóriou a satirou.

Členovia spolku *Klub čiernej kávy*, založeného v roku 1873, spievali len v zime, a to v kvartete alebo oktete, a vystupovali na kultúrnych podujatiach.

Ďalším spolkom bol *Kremnický mužský spevokol*. Spevokol založili v roku 1891. Jeho zakladateľom a prvým predsedom bol profesor Jozef Hladký. Z činnosti spevokolu sa zachovali niektoré archívne záznamy z rokov 1891 – 1910, akými sú pozvánky na kultúrne vystúpenia speváckeho združenia z rokov 1902 – 1904.

Zbormajstrom bol Karol Antoš. Spevokol mal v roku 1909 dvadsaťštyri členov a v roku 1910 tridsať členov. Materiálom dokazujúcim existenciu spevokolu sú pozvánky na skúšky

spevokolu a výzvy svojim členom na účasť na skúškach. Kremnický mužský spevokol skončil roku 1911 svoje úspešné účinkovanie. Až rok 1936 priniesol zrod Speváckeho združenia J. L. Bellu v Kremnici ako štyridsaťdvačlenného mužského spevokolu. Jeho zbormajstrom bol Bohuslav Jelínek.¹

Zakladaciu listinu spolku podpísal sám J. L. Bella v Bratislave niekoľko dní pred svojou smrťou: „*Vďaka súhlasím, aby utvorený spevokol v Kremnici niesol moje meno na pamiatku môjho tamojšieho milého a krásneho pôsobenia a prajem si, aby tento spevokol Dr. J. L. Bellu stal sa členom Peveckej obce československej. Bratislava 19. mája 1936 Podpis Dr. J. L. Bella*“.

J. L. Bella doplnil tieto riadky vetou: „*To je pekné od nich*.“

Spevokol usporiadal 13. marca 1937 koncert v hoteli Jeleň v Kremnici. Organizoval koncerty po strednom Slovensku. Združenie prestalo účinkovať v roku 1938. Všetky dokumenty o spolku zhoreli v budove kremnického gymnázia v roku 1945.²

V prvej polovici dvadsiatych rokov 20. storočia založili hudobní nadšenci v Kremnici *Miestny hudobný krúžok*, ktorý sa z menšieho zoskupenia postupne rozrástol na orchestrálne teleso. Hrávali v ňom baníci, robotníci, úradníci, učiteľia a iní. Jeho prvým dirigentom sa stal Jindra Daniček. Neskôršie prevzal dirigentskú taktovku okresný náčelník Miloš Ťeleha. Orchester pravidelne skúšal a organizoval koncerty, na ktorých zaznievali populárne skladby domácich i svetových skladateľov. Na kontrabase hrával v tom čase v Kremnici pôsobiaci učiteľ a neskorší člen činohry SND v Bratislave Samuel Adamčík. Tento orchester, ktorý vystupoval pod

hlavičkou TJ Sokol, spoluúčinkoval i na realizácii spevohier.

V tridsiatych rokoch účinkovalo pri TJ Sokol okrem orchestra aj **Komorné združenie**. Posledným dirigentom sokolského salónneho orchestra bol Bohuslav Jelínek, ktorý prevzal dirigovanie v roku 1933. Po svojom príchode založil aj „spevácke združenie“. Združenie požiadalo v roku 1936 J.L. Bellu o povolenie, aby mohol spevokol niesť jeho meno, ako prejav ich úcty k nemu. Avšak združenie nepôsobilo pod novým názvom Spevácke združenie dr. J.L. Bellu príliš dlho a pre blížiacu sa vojnovú udalosť zaniklo v roku 1938.

Po skončení II. svetovej vojny sa zdalo, že sa hudobný život v Kremnici znovu obnoví, pretože vznikol nielen nový **Salónny orchester** pod vedením Ladislava Strmeňa pri Rudných baniach, ale začali sa zakladať aj spevokoly.

Napríklad v Štátnej mincovni sa z iniciatívy samotného riaditeľa J. Horáka zrodil štyridsaťčlenný **miešaný spevácky zbor**, v ktorom sa stal dirigentom Arpád Juriš. Spevokol účinkoval nielen v závode, ale aj na verejnosti pri príležitosti osláv, alebo na verejných koncertoch, často spoločne so spomenutým salónnym orchestrom. Na II. základnej škole založil učiteľ Sedlický skoro stočlenný **spevácky zbor pionierov**. Vďaka svojim kvalitám, precíznosti prednesu a aktívnej verejnej činnosti sa stal na začiatku päťdesiatych rokov pýchou mesta.

V minulosti, najmä v dobe pred vznikom prvej ČSR, boli spevokoly tradičnou doménou hudobného života, aj keď mali väčšinou cirkevné zameranie. Potom sa do roku 1938 vyskytlo niekoľko pokusov o založenie spevokolu najmä z radov učiteľov a v niektorých vtedajších spolkoch ako Živena, Katolícky spolok, Sokol a pod.

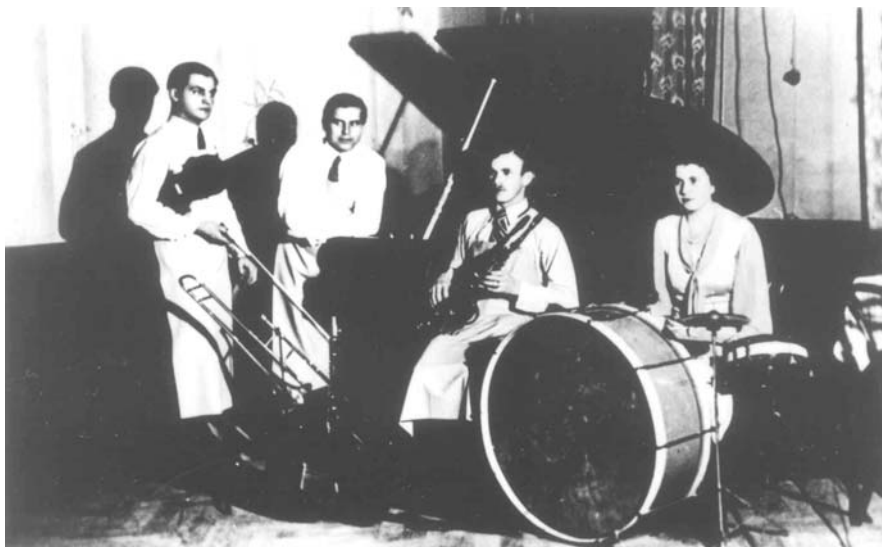
Žiaden však nefungoval dlhšie. Výnimkou bol jedine spevokol **Spevácke združenie J.L. Bellu**, vedené Bohuslavom Jelínkom, ktorý vykazoval činnosť niekoľko rokov. V období rokov 1940 – 1944 boli síce v Kremnici dva väčšie spevokoly – **Spevokol III. rádu a Spevokol katolíckej mládeže** – ale ani jeden z nich nepôsobil viac ako dva roky. Spevokol III. rádu mal vyslovene cirkevné zameranie.

Strmeňov Salónny orchester bol vzhľadom na mladých členov perspektívnym hudobným telesom. Počas svojho trvania vykazoval aktívnu činnosť, najmä po zlúčení so spevokolom Štátnej mincovne. Jeho členovia usporadúvali nielen samostatné koncerty, ale spolupracovali aj s divadelnými súborami v meste. Najčastejšie spolupracovali s divadelným krúžkom pri Štátnej mincovni.

Po odchode Strmeňa sa orchester na niekoľko rokov odmlčal. V roku 1955 spolu s niekoľkými obetavými pracovníkmi obnovil jeho činnosť Arpád Juriš.

Neskôr sa vytvoril menší **miešaný spevácky zbor**, takže pri oslavách stého výročia založenia gymnázia v roku 1957 už mohol účinkovať.

Za dirigovania Arpáda Juriša predniesol „Kantátu“ pre zbor i orchester, ktorú k tomuto výročiu sám zložil. Vďaka jeho snahám fungoval orchester so spevokolom do roku 1956, kedy ho prevzal Ladislav Havlín. Po založení učiteľského spevokolu Ladislavom Havlínom bol aj ten pričlenený k orches-



Salónny orchester pri TJ Sokol v Kremnici
(Štátny archív Kremnica)

tru. V tomto zložení znovu vyvíjal bohatú verejnú činnosť až do roku 1962. Popri činnosti salónneho orchestra ešte za Strmeňa bolo v meste založené z iniciatívy riaditeľa Hudobnej školy Bohuslava Jelínka **Kremnické komorné združenie**. Pôsobilo v období rokov 1950 – 1956. Bol to zbor na vysokej umeleckej úrovni.

Na začiatku šesťdesiatych rokov sa pri miestnych závodoch začali vytvárať malé hudobné skupiny so zameraním na tanečnú hudbu.

V deväťdesiatych rokoch dvadsiateho storočia znovu ožili aj spevokoly. Vďaka nesmiernemu zápalu učiteľky Alžbety Kyseliceovej boli v meste až tri spevokoly. Viedla detský súbor **Kremienok**, učiteľský spevokol a spevokol pri Klube dôchodcov. ³ Podobné aktivity vyvíjala aj učiteľka Helena Bazelidesová, rod. Janovcová, už od 80-tych rokov. Viedla napríklad **Spevokol** pri I. ZŠ v Kremnici. Spevokol sa na súťažiach žiackych zborov niekoľkokrát umiestnil na popredných miestach. Vystupoval i na viacerých nesúťažných podujatiach na Slovensku i v Českej republike. ⁴

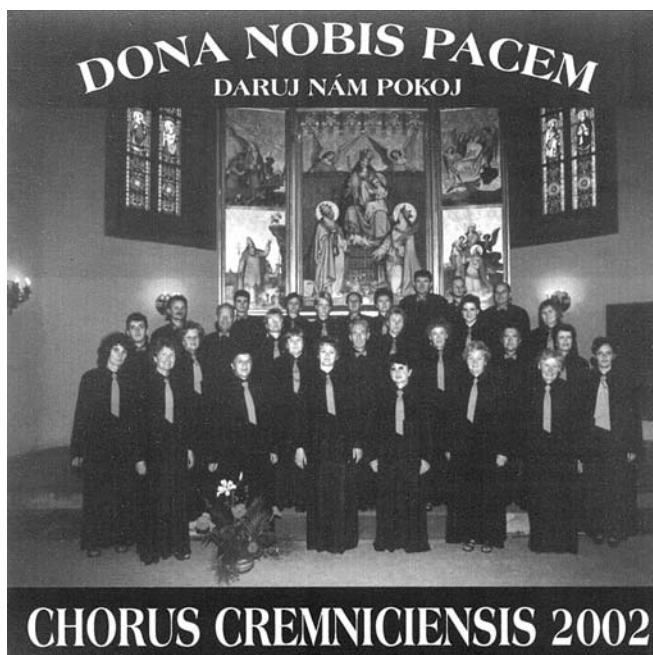
Chorus Cremniciensis

Chrámový zbor s názvom: Chrámový spevácky zbor pri Rímskokatolíckom farskom úrade v Kremnici Chorus Cremniciensis, vznikol už v roku 1992, na podnet Rímsko-katolíckeho farského úradu v Kremnici. Zakladajúcim a dlhoročným dirigentom chrámového zboru bol Karol Samuelčík. ⁵

Repertoár zboru tvoria sakrálne skladby rôznych hudobných období a od rôznych skladateľov. Zbor verejne účinkuje na slávnostných svätých omšiach a na mestských slávnostiach v Kremnici aj v okolí, vystupuje aj na koncertoch a zúčastňuje sa stretnutí a súťaží chrámových zborov (Námestovo 2003, Brezno 2003, Nový Jičín 2004, Zvolen 2004). V roku 2005 sa zbor zúčastnil festivalu Svätky písní v Olomouci, kde sa umiestnil v bronzovom pásme. Zúčastnil sa i viacerých festivalov vo Zvolene, Banskej Bystrici, Žarnovici a inde.

Zbor nahral dve audionahrávky. K najväčším udalostiam v živote zboru patrí spoluúčinkovanie zboru na slávnostnej svätej omši v Banskej Bystrici pri príležitosti návštevy Sv. Otca Jána Pavla II. na Slovensku.

Umeleckou vedúcou a dirigentkou je Jana Šumichrastová.



CD speváckeho zboru Chorus Cremniciensis z roku 2002

V súčasnosti má zbor 30 členov. ⁶ Okrem chrámového zboru funguje pri fare aj mládežnícky spevácky zbor, ktorý pravidelne spieva na omšiach v kostoloch.

TEN SING Kremnica

Skupina mladých ľudí TEN SING (Teenager Singers – spievajúca mládež, vo veku od 16 do 26 rokov) pôsobila v Kremnici od roku 1992 do roku 2006. Absolvovala veľa úspešných projektov, zahraničných i domácich koncertov. Za pomoci TEN SING-ového výberu ľudí z Nórska vznikol kremnický TEN SING ako prvá skupina v rámci YMCA ⁷ na Slovensku (postupne vznikli skupiny v Bratislave, v Modre, v Nitre, v Liptovskom Mikuláši a v ďalších mestách) a stal sa jednou z hlavných aktivít Miestneho združenia YMCA v Kremnici.

Skupinu zvyčajne tvorili spevácky zbor a kapela. Tak prostredníctvom spevu, ale aj tanca a drámy vyjadrovali členovia svoje myšlienky. Výsledkom práce zboru a kapely, spojením drámy a tanca býval koncert. Súčasťou prezentácie bola i účasť na festivaloch doma i v zahraničí.

Práce v TEN SING-u sa môže zúčastniť každý, ba aj deti. Pre tie fungoval istý čas *MiniSing* ako podskupina TEN SING-u. Tak ako to už z názvu vyplýva, pozostával z detí vo veku od ôsmych do šestnástich rokov. Pracovalo sa s nimi rôzne, hudobno-dramaticky, najmä prostredníctvom hier a iných zábavných aktivít. Umelecky sa mohol zapojiť každý, kto mal chuť a nemusel byť pritom výborným spevákom alebo muzikantom. ⁸

V roku 2002 sa členovia TenSing-u Kremnica spolu s mládežou pri Rímsko-katolíckej fare v Kremnici zapojili do muzikálového projektu Jesus Christ Superstar pod vedením Tomáša Edelsbergera. Išlo o hudobno-dramatické predstavenie podľa pôvodného diela, ktoré pre slovenské publikum preložil Tomáš Edelsberger.

Nacvičený projekt prezentovali v kostoloch v mestách Kremnica, Žiar nad Hronom, Banská Bystrica, Revúca, Košice, Bratislava. MZ YMCA v Kremnici oficiálne zaniklo v roku 2007.

Hudobné telesá v Kremnici

Jedným z ďalších hudobných telies v 20. storočí bola aj rytmická skupina *Akord* pri Rudných baniach s vedúcim Jozefom Ďurianom, pôsobiaca od roku 1960 do roku 1985. Aj táto skupina bola vo svojej činnosti sčasti viazaná zmluvou s rekreačným strediskom HRON – časť Bystrická dolina.

Najdlhšie vydržal kolektív tanečnej skupiny pri závode Elektrovod – dvadsaťosem rokov. V roku 1966 vznikla pri Dome pionierov mládežnícka beatová skupina *FRONF*.

Táto pôsobila v neskorších rokoch v Klube mladých Labyrinth až do roku 1985. Bola súčasťou Divadielka v podzemí.

Z týchto súborov jedine posledný a sčasti i banický Akord vyplňal popoludnia svojimi verejnými vystúpeniami formou estrád, súťaží a zábav.

Stagnácia v činnosti týchto skupín sa prejavila po zaniknutí orchestra a spevokolu po roku 1962.



Beatova skupina FRONF

Dychová hudba

Stabilnú hudobnú tradíciu má v histórii mesta Kremnice dychová hudba založená J. L. Bellom v roku 1871. Základom pre dychovku boli mestskí trubači a hráči na dychových nástrojoch z mestského amatérskeho orchestra. Počas Bellovho pôsobenia v Kremnici zaznamenala dychová hudba vrcholné obdobie svojej existencie. Po jeho odchode, pod striedavým patronátom baní a mincovne, už len stagnovala. Svetlejším bodom v jej dejinách sú roky 1905 a 1914, kedy v Kremnici znovu ožil dychový súbor v rámci organizačnej základne miestnych požiarnikov, ktorí svoju kapelu udržovali až do roku 1960. V tom istom roku sa spojením banickej a hasičskej dychovej hudby vytvorila mestská dychová hudba Minciar, dnes Spolok Dychová hudba Minciar.

V roku 2011 uplynulo od jej vzniku 140 rokov. Za tú dobu sa vystriedalo mnoho generácií hudobníkov i dirigentov. Medzi prvým dirigentom J. L. Bellom a najdlhšie pôsobiacim



Miroslavom Mešťanom (45 rokov, † 2011) viedlo dychovú hudbu viacero dirigentov. Napríklad baník Ehrlich, Bohuslav Jelínek, Jozef Majer sa zaslúžili o to, že dychová hudba zapustila v Kremnici hlboké korene. No i tak neraz hrozilo, že sa dychová hudba neudrží a rozpadne sa. Vždy sa však našiel niekto, kto ju „podržal“. ⁹ Jedným z nich je aj Štátna mincovňa, ktorá má dychovú hudbu pod patronátom od roku 1960, teda plných štyridsaťšesť rokov.

V dnešnej podobe pozostáva z približne tridsiatich členov pod taktovkou Stanislava Šumichrasta. Skladá sa z hudobníkov a zo spevákov. Reprezentujú naše mesto, tak ako všetci naši hudobníci, na rôznych podujatiach (festivaloch dychovej hudby).

Dychová hudba Minciari reprezentuje Kremnicu aj na ďalších podujatiach, účinkovali napríklad na Slávnostnej omši s cirkevným spevokolom na Starých Horách, na festivale DH (dychovej hudby) J. L. Bellu v Kremnici, Žarnovickom festivale, hudobnom lete v kúpeľoch Sliač, v rámci Salamandrového sprievodu v Banskej Štiavnici a na mnohých ďalších. ¹⁰

Evergreen duo

Dnešnej skupine Evergreen duo (Eva Hrončová, Marián Rurik), predtým známej ako VZH (Voľné združenie hudobníkov) v zložení Marián Rurik (gitara), Miroslav Marko (spev, sekvencer) a Eva Hrončová (spev), predchádzali v chronologickom poradí skupiny (obmieňajúce hudobné žánre i členov) - FRONF (1976 – 1981) a Swingers (1985 – 1990). Dnes tešia svojou hudbou najmä seniorov. Počas akcie nazvanej Senior klub (predtým Kinokaviareň) zabávajú dôchodcov z nášho mesta zvyčajne štyrikrát do roka. Takisto organizujú fašiangové zábavy, vianočné a iné príležitostné posedenia pri hudbe nielen pre seniorov. ¹¹



Z vystúpenia skupiny Tajf

Tajf

Mladá generácia, z ktorej vyšli činní hudobníci, sa začala prejavovať v roku 1991. Vtedy sa Peter Bazelides a Marián Vojtko s ich kamarátmi rozhodli založiť prvú hudobnú skupinu Paradox v nástrojovom zložení saxofón, bicie, gitara, klávesy a spev.

S pribúdajúcimi i odchádzajúcimi členmi sa menil názov aj hudobné zameranie kapely. Od roku 1992 pôsobila pod

názvom Regiment Instrument.

V roku 1993 sa premenovali na Cukor je motýľ. Z poprocku prešli na undergroundovú hudbu. V roku 1995 kapela opäť zmenila názov, a to na Sem Tam Si Tu Šťastne Žijeme a pod týmto menom si ju pamätá aj mladá generácia. Hrala v štýle folkrock. Jedným z posledných názvov bol Livery. V tomto zložení sa im podarilo v roku 1997 nahráť v lučeneckom štúdiu prvú demo nahrávku s názvom Eyes. ¹²

Skupina Tajf vznikla v marci roku 1998 kvôli súťaži Senický kľúčik, a to v zložení: Marián Vojtko, Richard Roth a Andrea Petrášová. Vo februári roku 2001 založil spevák a gitarista Marián Vojtko svoju ďalšiu, tentokrát folkovú skupinu s názvom Tajf.

V kapele pôsobili: Tomáš Edelsberger (basová gitara, klávesy, autor piesní), Gabriela Ďurianová (gitara, spev), Klára Štroffeková st. (gitara, spev), Klára Štroffeková ml. (perkúsie, spev), Kristína Adamsonová (spev), Michal Lysek (perkúsie), Lenka Prokejinová (dnes Řihová, spev). Skupina účinkovala na menších koncertoch, ale i na väčších festivaloch ako Strunobranie v roku 2004, Zahrada (český festival) v roku 2005, Vander múza pri Púchove a na iných po celom Slovensku. V roku 2005 nahrali svoje prvé CD s názvom Slová pošepnúť.

Súčasná zostava Tajf-u je nasledovná: Marián Vojtko, Norika Kupková, Radovan Junas, Róbert Neuschl a Michaela Šimková. Svoj posledný koncert odohrali na Vianočnom folkovaní v Kremnici v roku 2007. ¹³

FeelBand

Skupina Feelband sa vyprofilovala zo skupiny Regiment Instrument. Tá vznikla v roku 2003. Pôsobili v nej postupne v rôznych obmenách Martin Károly (basová gitara), Tomáš Edelsberger (klávesy), Zuzana Fodorová (spev), Michal Lysek (bicie), Veronika Polláková (spev), Eva Kollárová (druhá klávesy), Daniel Kianička (gitara).

Po zmene názvu sa ustálilo aj obsadenie: Tomáš Edelsberger – klávesy, Zuzana Fodorová – spevy, Michal Lysek – bicie, Richard Trgiňa – basová gitara a Peter Lakatoš – gitary.

Ich tvorba pozostávala zo začiatku z upravených ľudových piesní, ktoré boli „zjazzované“ a „zoswingované“ a pôsobili originálne. Neskôr ich z repertoáru vypustili a odvtedy hrali výlučne skladby Tomáša Edelsbergera. Svoju tvorbu sami nazývali „fusion“. V roku 2005 nahrali CD s názvom „aha.“.

Najlepšie sa cítili, keď vystupovali v menších jazzových kluboch. Predstavili sa niekoľkokrát v Bratislave, v Kremnici, vo Zvolene, v Žiari nad Hronom či v Novom Jičine. Svoje posledné koncerty odohrali v roku 2006. ¹⁴

Musica Barbacana

Musica Barbacana je vokálno-inštrumentálne zoskupenie kremnických interpretov. Spieva a hrá piesne rôznych historických období a žánrov, väčšinou vo vlastných vokálnych úpravách. Využíva akustické priestory bez ozvučenia, kde klenby či iné architektonické riešenia priestorov zabezpečujú nielen sluchové, ale aj vizuálne vnímanie umenia.

Inšpiráciu k pomenovaniu zoskupenia (Musica Barbacana) sa stala mestská veža, tzv. Barbakan, tvoriaci predsunuté opevnenie pred Dolnou mestskou bránou. Ide o vzácnu a unikátnu pamiatku, pretože má osobitú architektonickú



výzdobu a navyše je to jediný dodnes zachovaný opevnený vstup do mesta. Ostatné dve brány (Horná a Bystrická) boli totiž na konci 19. storočia asanované.

Zoskupenie pôsobí od roku 1995 s menšími personálnymi zmenami. Bývalé členky: Klára Štroffeková st. – umelecký vedúci, gitara, spev; Klára Štroffeková ml. – klavír, spev, perkusie; Marcela Pittnerová – spev, priečna a zobcová flauta; Veronika Gašpariková – spev, perkusie; Andrea Petrášová – spev, perkusie.

K súčasným členkám patria: Zuzana Fodorová – spev, perkusie; Denisa Kuviková – saxofón; Eva Kollárová – klávesy. Hrali na niekoľkých celovečerných koncertoch v Kremnici, v Prievidzi, v Banskej Bystrici, v Hornej Vsi atď. Ďalej si zaspievali v Kutnej Hore, v Novom Jičíne a i.

Účinkovali na rôznych podujatiach v meste ako napríklad Dobýjanie kremnického hradu a i. Vystupujú i pre NBS-MMM Kremnica, a to na vernisážach, pri prijatiach významných hostí a podobne.¹⁵

Klára Štroffeková st.

Ako jedna z mála muzikantov v Kremnici pôsobí sólovo. Prezentuje rôzne úpravy (svoje i pôvodné) slovenských ľudových piesní a balád.

Essencial trio

Trio v zložení Eva Kollárová – klávesy, Denisa Kuviková – saxofón a Zuzana Fodorová – spev vzniklo v roku 2010. Hlavným zameraním je džez. Príležitostne im na bicie hrajú Michal Lysek alebo Juraj Kirka. Majú za sebou niekoľko úspešných koncertov najmä v okolí Kremnice.¹⁶

Mládežnícke skupiny

Súčasne so spomínanými skupinami sa formovali aj detské folkové kapely: *Ascalona* (1993–94), *Watanay* (1994), *Detská radosť* (1995), z ktorej sa vzhľadom na vek aktérov – mládežníkov stala Radosť. O nejaký čas na to sa vytvorila skupina *Zvonybells*, ktorá existovala až do roku 2001.

Medzi najčastejších členov týchto kapiel patrili Adriana Nĕmcová, Klára Štroffeková ml., bronzový finalista speváckej súťaže Slovensko hľadá Superstar (v roku 2006) Ivan Štroffek, Štefan Štroffek, Kristína Adamsonová, Gabriela Ďurianová. Aj tu tvorili repertoár autorské piesne.¹⁷ *Ascalonu*, *Watanay*, *Detskú radosť*, *Zvonybells* umelecky viedla Klára Štroffeková st. Skupinové muzicírovanie pod jej vedením si vyskúšalo v priebehu rokov 2006 – 2010 niekoľko zoskupení, avšak všetky s krátkym trvaním. Ide o skupiny *Bez mena*, *Pseudofolk* (najvýraznejší boli dvaja členovia – Marek Gašpar a Jana Danková), *Veselá blcha*, *Krekry*, *Tajomstvo a Čerešničky na torte* (najvýraznejšie členky - Miroslava Beczányiová a Hana Bodáková).

Učiteľ hry na gitaru v ZUŠ J. L. Bellu a kremnický muzikant Marián Vojtko sa podobne ako jeho kolegyňa Klára Štroffeková st. venuje skupinám mladých hudobníkov. Skupina *Hád'atá* vznikla pod jeho vedením v septembri 2001



Skupina *Zvonybells* počas jedného z vystúpení

v obsadení, ktoré sa nemenilo – Lenka Ferenčíková – spev, flauta; Jana Nemčoková – gitara; Eva Bodáková – gitara; Marián Miškóci – gitara, spev; Eduard Weiss – basová gitara. Skupina pôsobila do roku 2005.

Skupina *Uhlíky* vznikla v roku 2002. Medzi bývalé členky patria Vanda Poláková (gitara) a Veronika Pulišová (spev, flauty, autorka niektorých skladieb). Posledná zostava: Janka Nemčoková (gitara), Lenka Ferenčíková (spev, gitara), Petra Zábradyová (gitara), Lucia Solčaniová (spev, husle), Richard Vozár (basová gitara), Hana Kopkášová (sekvencer). V roku 2007 už niesla skupina názov *Očný klam* a do roka zanikla.

Skupina *Nič viac* vznikla v roku 2006. Kapelu tvoria Monika Palašthyová (spev), Andrea Kunštárová (klávesy), Marek Hero (gitara), Marián Miškóci (basová gitara). Spievali vlastnú tvorbu, ktorú písali Monika a Andrea. Z tejto skupiny sa v roku 2007 vytvorila nová s názvom *Extrakt*, ktorá zanikla na jar 2011. Tvorili ju Andrea Salayová, Richard Vozár, Ondrej Valuška a Kristián Vévoda. Skupina si odniesla v roku 2008 tretie miesto na súťaži *Pop Senica 2008*. Takisto si cenu odniesli aj z autorskej súťaže.

Skupina *Bez názvu* vznikla v roku 2010. Tvorila ju Marek Vojtko – cajón, Samuel Junas – basová gitara, spev, Alexandra Hricová, Eva Mališová a Natália Slašťanová hrajú na gitare. Venujú sa vlastnej tvorbe.

K umeleckým vedúcim sa v roku 2009 pridala učiteľka kremnickej základnej umeleckej školy Eva Kollárová. Skupina *MPask* (mladý ľudový súdržný kolektív) sa venuje prevažne prevzatej džezovej hudbe. Minulý rok vyhrali 3. miesto na 4. ročníku celoslovenskej súťaže jazzových a pop-rockových skupín žiakov v Košiciach, a to v zložení Katarína Bahnová – kláves, Marián Miškóci – basová gitara, Juraj Kirka – bicie, Patrícia Mlynáriková – spev, Martina Buchalová – spev.

Andersen

Skupina Andersen vznikla v roku 2001. Jej základom bolo duo Andersen (Antónia Mendelová a Adriana Nĕmcová), ktoré vystúpilo na celoslovenskej súťažnej prehliadke folkovej, country a trampskej hudby a tancov *Senický kľúčik 2000*.



Dievčenské duo doplnili dvaja gitaristi Michal a Andrej. To bol oficiálny zrod skupiny Andersen v zložení Adriana Němcová, Antónia Mendelová, Andrej Mišt (všetci z Kremnice) a Michal Packo (zo Žiaru nad Hronom).

Po dvoch výmenách a jednom novom členovi je dnešné zloženie skupiny nasledovné: Adriana Němcová, Antónia Mendelová, Michal Packo, Andrea Sebechlebská, Vladimír Ťahún.

Skupina má za sebou vystúpenia na festivaloch Pramene, Vandermúza, Kremnická bašta, Strunobranie. Zúčastňujú sa akcií akými sú napríklad Kremnické kultúrne leto, Dobýjanie hradu v Kremnici a iné menšie koncerty a hrajú i na pozvanie v iných mestách

Ich repertoár tvoria piesne, ktoré vyšli z pera Adriany, Michala a Antónie.

Andersen tvorila skupina priateľov, milovníkov dobrej



Skupina Andersen na pódiu na námestí v Kremnici

hudby, prírody a pohody, ktorí hrali s radosťou a hlavne pre radosť. Ich snahou bolo predovšetkým pestovanie folkovej hudby v dobrom duchu kremnických tradícií.¹⁸

Lenka Ferenčíková a band

Zoskupenie, ktoré sprevádza Lenku Ferenčíkovú, finalistku Coca Cola Popstar 2007 a bronzovú finalistku Košického zlatého pokladu, tvoria Marián Vojtko – basová gitara, Peter Bazelides – bicie, Peter Lakatoš – gitara (bývalí členovia: Marek Hero, Andrej Schmidt). Lenka má za sebou množstvo koncertov po celom Slovensku a Česku. V roku 2010 nahrala so svojou skupinou CD s názvom Rieka. Lenka spieva a hrá na gitare. Prezentuje vlastnú tvorbu.

Hudobné festivaly, súťaže a podujatia v Kremnici

V pamäti priamych aktérov zostali tri ročníky *Zlatej kamery* (1967 – 1969), detskej speváckej súťaže a súčasne aj autorskej súťaže miestnych autorov tanečných piesní.

Takisto určite zostanú v pamäti aj tri ročníky *Obrázkov v rytme* (1968 – 1971) – súčasť hudobno-satirického pásma zameraného na vtedajšie miestne nedostatky. Tri roky sa v týchto pásmach pod vedením Ladislava Havlína predstavil

veľký tanečný orchester vytvorený spojením hudobníkov miestnych tanečných skupín.

V dôsledku spoločenskej situácie sa v Obrázkoch viac nescelo pokračovať. Boli politickými orgánmi zakázané.¹⁹

Obľúbená bola súťaž *Zlatý dukát*, v ktorej súťažili speváci z rôznych okolitých miest. Znáмым a úspešným podujatím dodnes každoročne vždy v auguste poriadaným je festival humoru a satiry *Kremnické gagy*. Mestské kultúrne stredisko v Kremnici pravidelne usporadúvalo i nový druh spoločenskej zábavy *Kinokaviareň* (dnes Senior klub), ktorá si získala a stále udržiava veľkú obľubu.²⁰

Kremnický čvirik

Kremnický čvirik bol koncert detských spevákov z Kremnice, ktorý sa konal v miestnom kremnickom kine. Išlo o prezentáciu detí s piesňami podľa vlastného výberu. Deťom pripomínala „dospeláckeho“ Slávika. Samotná MEGA SHOW začínala každoročne na jar, zvyčajne v máji počas týždňa o 17. hodine. Stretli sa tu zástupcovia všetkých vekových kategórií, aby povzbudili nádejných spevákov, často svoje ratolesť. Osem rokov bol moderátorom Miroslav Marko. Posledné dva ročníky moderovali bývalí speváci, študenti kremnického gymnázia, a súčasne účastníci prvého ročníka Kremnického čvirika. Zahrať si mohli i skupiny, ktoré na základných školách v Kremnici vznikli. Keďže sa mohlo prihlásiť každé dieťa, ktoré našlo odvahu, záujem každým rokom stúpala. Za 10 rokov existencie si na tejto prehliadke mladých talentov odspievalo 241 spevákov.²¹

Kremnické laso a Kremnická bašta

Kremnické laso bolo pôvodne určené pre muzikantov hrajúcich folk, country, tramskú hudbu a ich príbuzné žánre. V súčasnosti je to celoslovenská súťažná prehliadka detských a mládežníckych hudobných skupín a spevákov sólistov. Organizátorom prvých ročníkov bolo občianske združenie Bašta Musica na čele s Mariánom Vojtkom, učiteľom na kremnickej ZUŠ. V súčasnosti sú organizátormi ZUŠ J. L. Bellu Kremnica a OZ Bašta Musica Kremnica.²²

Spočiatku išlo o večer, na ktorom sa predstavili pozvané i domáce folkové skupiny. V súčasnosti je už Kremnické laso súťažou. Koná sa každoročne v apríli. Predstavujú sa tu rôzne výborné slovenské detské a mládežnícke začínajúce kapely.

Okrem Kremnického lasa pripravuje Marián Vojtko so svojím združením každoročne aj festival pod názvom Kremnická bašta. Prírodné podmienky Kremnice sú priam stvorené na zorganizovanie podobného podujatia. Za posledných jedenásť rokov sa v Kremnici vytvorila základňa hudobníkov, ktorí reprezentujú domácu autorskú tvorbu aj na tomto festivale.

V minulých rokoch sa predstavili skupiny ako napríklad Poupata z Pardubic, vystupovali tu aj folková skupina Jasoň zo Sklených Teplíc, Lesní škriatkovia z Levíc, Rolníčky z Bratislavy a mnohé ďalšie. Z mestského folkového festivalu je dnes folkový a akustický festival.²³



Dychová hudba Minciar s dirigentom Miroslavom Mešťanom, 60. roky 20. storočia, (Štátny archív Kremnica)

Festival dychovej hudby Jána Levoslava Bellu

Festival dychových hudieb Jána Levoslava Bellu, ktorý sa uskutočňuje od roku 1966, je spomienkou na pôsobenie skladateľa v Kremnici.²⁴

Myšlienka organizovať spomínaný festival sa zrodila v 60. rokoch. Jeho zakladateľmi boli pracovníci osvetového strediska v Žiari nad Hronom, ktorí sa starali o rast dychových hudieb. Tradíciou od prvého ročníka sa stali takzvané „monsterkoncerty“ spojených dychoviek. Podľa nástrojových zložení zostavili jedno teleso s takmer stovkou hudobníkov a v ich podaní zneli náročné slávnostné predohry od J. L. Bellu a Dimitrija Šostakoviča. Na prvých festivaloch pomáhala amatérskym umelcom bansko-bystrická Posádková hudba.²⁵

V roku 2011 sa konal už XXIII. ročník festivalu dychových hudieb J. L. Bellu v Kremnici. Toto podujatie je súťažné, koná sa každé dva roky v máji a účastníci sa ho najmä dychovky z regiónu.²⁶

Hudba pod diamantovou klenbou

Zakladateľom a organizátorom festivalu je Peter Michalica. Peter Michalica patrí k najvýznamnejším, medzinárodne renomovaným reprezentantom slovenského koncertného umenia. Študoval na Konzervatóriu a Vysoké škole múzických umení v Bratislave u profesora J. Skladaného. Ďalej študoval na Čajkovského konzervatóriu v Moskve u profesora J. Jankeleviča a na Kráľovskom konzervatóriu v Bruseli u profesora H. Szerynga. Je laureátom viacerých medzinárodných súťaží (Londýn, Brusel a i.), držiteľom viacerých cien a čestných ocenení. Na recitálových i sólových vystúpeniach s orchestrom vystupoval vo viac ako tridsiatich krajinách štyroch kontinentov. V rokoch 1982 – 1983 pôsobil ako hosťujúci profesor na Michigan State University a v rokoch 1985 – 1988 na Wayne State University v Detroit. Viedol rôzne majstrovské kurzy v USA a Európe. Pre svoje názory musel počas normalizácie v roku 1972 opustiť post asistenta na VŠMU. Na tejto škole pôsobí opäť od roku 1989. Je

vzácnym gotickým objektom s diamantovou klenbou širokej verejnosti.

A tak sa stáva dom na Kollárovej ulici č. 542 v Kremnici počas piatich týždňov v júni a v júli, vždy v piatok o 19. hodine, miestom stretnutí s dielami starých majstrov.²⁷

Na festivale hrali hudobné osobnosti a umelecké telesá ako napríklad: Viera Doubková-Bartošová, Adriana Kučerová, Katarína Šilhaviková, Ľubomír Popik, Eva Garajová, Marica Dobiášová, Terézia Babjaková-Kružliaková, Dagmar a Jozef Zsapka, Vladimír Ondrejčák, Leo Najar, Bijan Khadem-Missagh, Adriana Antalová, Marta Beňáčková, Ida Černecká, Katarína Zajacová, Zita Slavičková, Martin Adamovič, Věra Rašková, Stanislav Bicák, Jozef Kundlák, Daniela Varínska, Janáčkovo kvarteto, Moyzesovo kvarteto, Štátny komorný orchester Žilina, Camerata Cracovia, Solenna Paidassiová, Konstanty Andrzej Kulka, Riikka Hakola, Viera Bartošová a ďalší.²⁸

Husľová súťaž Rudolfa Országha

ZUŠ Jána Levoslava Bellu v roku 2011 organizovala už 3. ročník celoslovenskej husľovej súťaže pod záštitou svojho rodáka prof. Petra Michalicu. Okrem neho boli v porote ďalšie zvučné mená Bohdan Warchal ml. a prof. František Novotný. Na rozdiel od iných husľových súťaží na Slovensku si súťažiaci mohli vypočuť hodnotenie poroty po každom výkone. Súťaž nesie meno kremnického organistu, mestského kapelníka a hudobného pedagóga, ktorý okrem iných pripravoval na hudobnú dráhu aj Petra Michalicu.

Kremnický hradný organ

Miestom konania festivalu je Kostol sv. Kataríny nachádzajúci sa v areáli Mestského hradu v Kremnici. V tomto kostole je inštalovaný koncertný organ Rieger-Kloss z roku 1992.

Vďaka svojej dispozícii – obsahuje vyše pätnásťtisíc



píšťal a šesťdesiat registrov – patrí k najmodernejším nástrojom na Slovensku. Umožňuje realizovať interpretácie najnáročnejších diel na vysokej umeleckej úrovni, a teda podstatnou mierou prispieva k úspešnosti realizácie festivalu.

Skutočnosť, že európsky organový festival si získal veľkú priazeň svojich partnerov, návštevníkov i médií svedčí o tom, že myšlienka autorov projektu, pripraviť na Slovensku festival s najvyššími umeleckými kritériami, bola správna. Patria medzi ne napríklad výber umelcov bez akéhokoľvek regionálneho ohraničenia, alebo prísna selekcia najkvalitnejších skladieb organovej literatúry. To sú základy cyklického projektu Kremnický hradný organ, ktorý vnímavý poslucháč prijíma ako rovnocennú súčasť medzinárodných aktivít v organovom umení.

Nezanedbateľným predpokladom festivalu je vynikajúca akustika gotického priestoru kremnického hradného kostola. Priestor a organ tvoria jedinečnú kombináciu, ktorá sa nikde inde na Slovensku nevyskytuje.

Umeleckí hostia festivalu Kremnický hradný organ patria k uznávaným umelcom. Na festivale doteraz koncertovali organisti zo 17 krajín. Medzi najvýznamnejších je potrebné zaradiť Johna Scotta, bývalého hudobného riaditeľa katedrály sv. Pavla v Londýne (teraz St. Thomas Church, Fifth Avenue, New York); Petra Planyavského, hlavného organistu Dómu sv. Štefana vo Viedni; Jozefa Sluysa z Bruselu; doc. Andrása Virágha, hudobného riaditeľa Hlavného farského kostola v Budapešti; prof. Ludwiga Lussera, organistu Schottenkirche vo Viedni; Jánosa Pálúru, profesora Hudobnej akadémie Franza Liszta v Budapešti; Jamesa Davida Christieho, Konzervatórium Oberlin, Ohio, USA; Lionela Rogga, organistu a profesora konzervatória v Ženeve, a ďalších. Domácich interpretov zastupovali Ferdinand Klinda a prof. Ján Vladimír Michalko z Hudobnej fakulty VŠMU.

Vzhľadom na veľkú mieru účasti výrazných organových osobností zo zahraničia festival má charakter významného medzinárodného podujatia.

Festival Kremnický hradný organ uprednostňuje moderný pohľad na organovú interpretáciu. Prezentuje najvýznamnejších organových umelcov a laureátov prestížnych interpretačných súťaží a stal sa skutočným centrom organového umenia na Slovensku.

Sprievodné podujatia výrazne prispievajú k upevňovaniu atraktívnosti mesta Kremnice. Svedčí o tom aj fakt, že mnohí z návštevníkov prichádzajú do Kremnice cielene zúčastniť sa na festivalovom podujatí.

Hostujúci organisti v rokoch 1997 – 2010:²⁹

Slovenská republika: Ján Blahuta – 1997; Emília Dzemjanová – 1997, 1999; Marta Gáborová – 1997; Martin Gál – 2000; Andrea Hašková – 1999; Zuzana Janáčková – 1998; prof. Dr. Ferdinand Klinda – 1999, 2001, 2004; Monika Melcová – 1998; Juraj Mičúnek – 1997; prof. Ján Vladimír Michalko – 1997, 1999, 2001, 2007; doc. Anna Predmerská-Zúriková – 1997, 1998; Klára Procházková – 1997; Mário Sedlár – 1999; prof. Ivan Sokol – 2000, 2002; doc. Imrich Szabó – 1997, 2000, 2002, 2008; Marek Štrbák – 2001, 2002, 2005; Bernadetta Šuňavská – 1999; Štefan Ternóczky – 2004, 2005, 2006, 2007

Rakúsko: Wolfgang Capek – 2002, 2010; Dorothea Garzik – 1998; Ludwig Lusser – 2001; Manfred Novak – 2005; prof. Peter Planyavský – 1999, 2006; prof. Thomas Schmögner – 2003; Erich Traxler – 2008; Ernst Wally – 1998, 1999, 2003, 2009; Johannes Wenk – 2004; prof. Franz Danksagmueller

– 2007

Taliansko: Federico Andreoni – 2003; Giovanni Clavara d'Brulin – 1998; Alessio Corti – 2004; Francesco Finotti – 2005; Gianluca Libertucci – 2006, 2007, 2009, 2010; Federico Vallini – 1999; Pier Damiano Peretti – 2002; Massimo Nosetti – 2008; Roberto Antonello – 2009

Maďarsko: prof. István Baróti – 2006; László Deák – 2004; László Fassang – 2005; Bálint Karosi – 2003; prof. János Pálúr – 2002; Monika Kecskés – 2007; István Ruppert – 2008; doc. András Virágh – 2001; Katalin Mali – 2009

Česká republika: Pavel Kohout – 2002; Ester Moravetzová – 2001; Petr Rajnoha – 2000; prof. Alena Veselá – 2000

Nemecko: Brigitte Fruth – 2002; Helene von Rechenberg – 2003, 2005; Lukas Stollhof – 2005, 2006; Ludwig Ruckdeschel – 2010

Švajčiarsko: Daniel Glaus – 2003; Christina Koch de Souza – 2001; prof. Lionel Rogg – 2004

Veľká Británia: John Scott – 2000

Holandsko: Eric van der Kolk – 2001

Belgicko: prof. Jozef Sluys – 2003

Francúzsko: Vincent Dubois – 2004

Nórsko: Vidar Vikoren – 2000; Gutorm Edvin Guleng – 2007

Poľsko: Lidia Książkiewicz – 2006; Arkadiusz Bialic – 2007; Agata Augustyn – 2008, 2009; Magdalena Rainko – 2010

Rumunsko: Erszébet Geréd – 1998

Srbsko: Helena Barčot – 1998

Kanada: prof. Jacques Boucher – 2006

USA: prof. James David Christie – 2004

Japonsko: Aya Tanaka – 2003

Južná Kórea: prof. Yang-Hee Yun – 2000

Lichtenštajnsko: prof. Thomas Nipp – 2010

Španielsko: Saskia Roures – 2008; Juan de la Rubia – 2010

Švédsko: Ulf Norberg – 2008; Mattias Wager – 2009; prof. Hans Fagius – 2010³⁰

Poznámky:

- 1) LAMOŠ, Teodor. Archív mesta Kremnice – Sprievodca po fondoch. Bratislava : 1957. s. 135 – 143.
- 2) LAMOŠ, Teodor. 1957. Archív mesta Kremnice – Sprievodca po fondoch. Bratislava : 1957. s. 135 – 143.
- 3) JURIŠ, Arpád. Kremnické divadelné a hudobné tradície. Hudobný fond ŠOKA. s. 30 – 39.
- 4) Informácia od Daniely Mendelovej, rod. Venderlovej, bývalej členky žiackeho zboru Spevokol.
- 5) Informácia od Ľubice Majerovej, konferenciery jedného z vystúpení chrámového zboru v Kremnici.
- 6) http://www.kremnica.sk/index.php?option=com_content&task=view&id=234&Itemid=24 (20.05.2011)
- 7) YMCA – z angl. Young Men's Christian Association – Kresťanské združenie mladých ľudí.
- 8) MENDELOVÁ, Antónia. 2001. Hudobný život v Kremnici. Nitra : Seminárna práca, 2001. s. 9.
- 9) JURIŠ, Arpád. Kremnické divadelné a hudobné tradície. Hudobný fond ŠOKA. s. 30 – 39.
- 10) MENDELOVÁ, Antónia. 2001. Hudobný život v Kremnici. Nitra : Seminárna práca, 2001. s. 7.
- 11) Informácie od členky skupiny VZH Evy Hrončovej.
- 12) Informácie od člena skupiny Tajf Mariána Vojtku.
- 13) http://www.tajf.sk/index.php?option=com_content&task=view&id=3&Itemid=4 (20.02.2006)
- 14) Informácie od člena skupiny Michala Lyseka.



- 15) Informácia od členky skupiny Kláry Štroffekovej.
- 16) Informácia od členky skupiny Evy Kollárovej.
- 17) Informácie od členky skupiny Andersen – Adriany Němcovej, ktorá pôsobila v niekoľkých spomínaných mládežníckych kapelách.
- 18) <http://andersen.webpark.sk/andersen.htm> (20.02.2006)
- 19) JURIS, Arpád. Kremnické divadelné a hudobné tradície. Hudobný fond ŠOKA, s. 30–39.
- 20) JURIS, Arpád. Kremnické divadelné a hudobné tradície. Hudobný fond ŠOKA, s. 30–39.
- 21) Informácia od Heleny Bazelidesovej, spoluorganizátorky speváckej prehliadky.
- 22) http://www.tajf.sk/index.php?option=com_content&task=view&id=79&Itemid=87 (20.02.2006)
- 23) MENDELOVÁ, Antónia: Hudobný život v Kremnici, Seminárna práca. Nitra : 2001. s. 4.
- 24) Informácia z poznámok NBS-MMM v Kremnici.
- 25) http://mesto.sk/prispevky_velke/partizanske/zo16festivaludyc864551880.phtml (20.02.2006)
- 26) MEŠŤAN, Miroslav. 2001. Kremnické noviny. Kremnica : 2001. s. 7.
- 27) MICHALICA, Peter: Hudba pod diamantovou klenbou. Kremnické noviny : 17. jún 2001. 1 s.
- 28) MICHALICA, Peter. Hudba pod diamantovou klenbou. 2000–2005. REVIVALS, občianske združenie.
- 29) http://www.kremnickyhradnyorgan.sk/sk_predosle.htm (20.02.2006)
- 30) <http://www.kremnickyhradnyorgan.sk/kremnicky-hradny-organ.php?go=rsb-predosle-rocniky-10&lang=sk> (30.05.2011)

**Musikleben in Kremnica
(Vereine, Verbände, Gesangvereine und andere
Musikensembel in Kremnica seit dem Jahr 1861)**

Die Vereine begannen in Kremnica in einer größeren Zahl im 19. Jahrhundert zu entstehen. In den meisten wurde Musik getrieben.

Am ältesten war der Verein Concordia (1861), in dem auch der Komponist Ján Levoslav Bella tätig war. In 20. Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Städtische Musikzirkel in der Stadt gegründet, der allmählich in ein Orchesterensemble wuchs.

In 30. Jahren wirkten das Salonorchester und der Kammerverein bei dem Sportverein TJ Sokol mit, aktiv waren auch mehrere Gesangvereine. Nach dem II. Weltkrieg entstand das neue Salonorchester beim Metallbauwerk und ebenso mehrere Gesangvereine. In dem Jahr 1992 wurde der Kirchengesangverein „Chorus Cremniciensis“ gegründet und in den Jahren 1992 – 2006 gab es hier auch die Gruppe der singenden Jugend TEN SING. Eine reiche Tradition hat natürlich auch die im Jahr 1871 von J. L. Bell in der Stadt gegründete Blasmusik.

In Kremnica gab es außerdem auch mehrere kleinere Musikgruppen (Pop-, Beat- Jazz-Rock-, Folkgruppen) – Akord (1960 – 1985), FRONF (1966 – 1985), Evergreen duo (seit 1990), Tajf (1998), Andersen (2001), FeelBand (vorher Regiment Instrument), Musica Barbacana, Essencial Trio oder die gegenwärtige Musikkapelle von Lenka Ferenčiková (Finalistin des Wettbewerbs Coca Cola Popstar 2007).

Kremnický letopis 1/2011

annales cremnicienses

časopis o dejinách Kremnice a okolia

ročník 10, číslo 1 (júl 2011)

celkovo 19. číslo časopisu, prvých 9 čísel vyšlo pod názvom Kremnický rumaj

vychádza 2-krát do roka

cena 1,50 eur

na vydávanie časopisu sa vzťahujú ustanovenia autorského práva

vydavateľ: občianske združenie SOS Kremnica – nezisková organizácia venujúca sa histórii

a pamiatkam mesta Kremnice a jeho okolia, IČO: 37823671

adresa redakcie: Štefánikovo námestie 11/21, 967 01 Kremnica, SR

kontakt: 0915 824 518, danielkianicka@yahoo.com

redaktor, zostavovateľ, redakčné a grafické spracovanie: Daniel Kianička

odborná spolupráca: Magdaléna Kamhalová

fotografie: Barbora Glocková, Daniel Kianička, Antónia Ťahúň-Mendelová, Martin Turóci

tlač: P+M Turany

náklad: 200 ks

registračné číslo časopisu: EV 4158/10

ISSN 1336-8133

Ako dobrovoľná nezisková organizácia uvítame akékoľvek **finančné príspevky** na vydávanie časopisu, prispieť môžete priamo v sídle redakcie alebo v malebnom kremnickom medzibráni, kde sa nachádza pobočka VÚB - číslo nášho účtu je 1481324851/0200.